zoo:m

das besondere **E-Magazin** für Düsseldorf

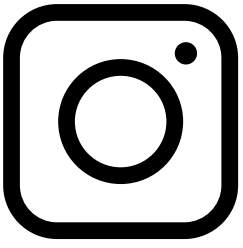
> 3/2022



EXTREME ZEITEN

EXTREME ZEITEN





Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde von ZOO:M,



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

wir erhalten in diesen Tagen von allen Seiten extreme Nachrichten, ob Rezession, Inflation oder explodierende Energiekosten, immer mit dem Tenor, „wir werden alle ärmer“, was so unausweichlich scheint, wie „wir werden alle sterben“.

Die Sau, die aktuell durchs mediale Dorf getrieben wird, ist der „Blackout“. Man erinnere sich kurz: Noch im letzten Jahr wurde ein Blackout als querdenkerisches Geschwurbel abgetan. Jetzt empfiehlt Bundesinnenministerin Nancy Faeser, sich einen Vorrat an Lebensmitteln zuzulegen, um im Falle eines Stromausfalls überleben zu können – genauso wie das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Der Städtebund rät zu Hamsterkäufen!

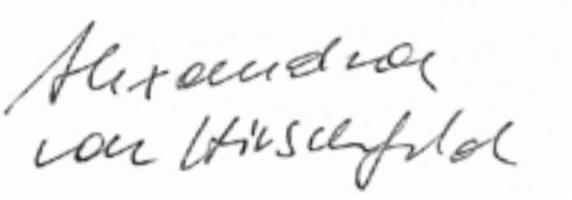
Teilweise extreme Nebenwirkungen müssen Betroffene durchmachen, die unter dem Post-Vac-Syndrom nach einer Corona-Impfung leiden. Obwohl deren Anzahl laut offizieller Zahlen statistisch verschwindend gering sein soll, steigen in Selbsthilfegruppen die Anmeldungen in die Tausende. Unser Artikel beleuchtet Hintergründe und Einzelschicksale.

Einer, der sich sportlich dem Extrem verschrieben hat, ist der Triathlet Ruben Zepuntke. Der Düsseldorfer wechselte vom Profi-Radsport ins Lager des Dreifach-Sports und brilliert nun auf der Ironman-Distanz. Im Interview verrät er uns, wie es dazu kam und eröffnet Insights in die Welt des Profi-Sports.

In extremen Zeiten rücken die Menschen aber auch enger zusammen und zeigen sich extrem hilfsbereit. Allen voran der Düsseldorfer Musiker enkelson, der als Stammzellenspender einem kleinen Mädchen das Leben rettete. Die Düsseldorfer Sportvereine ermöglichen es Jugendlichen aus der Ukraine kostenlos zu trainieren. Die Initiatoren der „Bananenflanke“ bieten jungen Menschen mit geistiger Beeinträchtigung die Gelegenheit professionellen Fußball zu spielen.

Es gibt also auch in „extremen Zeiten“ Nachrichten, die Hoffnung „auf eine bessere Welt“ machen.

Herzlichst



Inhalt

Sometimes you have to go to extremes
Ruben Zepuntke im Interview 6



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Gasometer: Koloss mit neuer Haut
Mithilfe eines Düsseldorfer Unternehmens wurde er komplett saniert. 52



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Post-Vac-Syndrom Corona-Impfnebenwirkungen
Alles nicht der Rede wert? Wir sprechen über ein umstrittenes Thema. 38



Mit Leib und Seele
Wie der Musiker enkelson. einem Mädchen das Leben rettete 32



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Kunst & Kultur

Mit Leib und Seele
enkelson. Musiker und Lebensretter 32



Doris Greinert, Provinzial

Medizin & Gesundheit

Post-Vac-Syndrom Corona-Impfnebenwirkungen
Wie Betroffene unter den Folgen leiden. 38



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Claudia Hillenherms, NRW.Bank

Wirtschaft

Sicher Sicherer Versichert?
Die Initiative #Selbstvorsorgerin bei der Provinzial 66

Führung auf Augenhöhe
Claudia Hillenherms – neues Vorstandsmitglied der NRW.Bank 74

Wie weiß ist Henkels Weste?
Ungereimtheiten beim Risikomanagement? 82

Smoney Hub
Neuer Banking-Treffpunkt für die GenZ 94



Eray (Vater) und Eren (10 Jahre)

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Sport

Das Runde muss ins Eckige
Die Bananenflanke – Fußball-Initiative für Jugendliche mit geistiger Beeinträchtigung 18

Sport verbindet
Wie die Düsseldorfer Vereine Jugendliche aus der Ukraine unterstützen. 88

Impressum



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

SOMETIMES YOU HAVE TO GO TO EXTREMES

Ruben Zepuntke – vom Radsport zum Triathlon



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Wir treffen den gebürtigen Düsseldorfer Ruben Zepuntke (29) am Medienhafen. Zwischen seinem dezidiert geplanten Rad- und Lauftraining hat er sich extra ein bisschen Zeit für ein persönliches Gespräch genommen.
Er kommt last minute mit einem verschmitzten Lächeln. „Sorry, ich habe mich bei meinem Radtraining ein bisschen mit der Strecke verschätzt."
Während unser Fotograph Alexander Vejnovic ein paar Portraitaufnahmen von Ruben macht, kommt zufällig ein Fahrradkurier von den Rotrunners vorbei und fragt, ob er ein Selfi mit Ruben machen kann. Klar kann er.
Holger (49) ist nicht nur ein großer Fan, sondern auch Mitglied im TTD, Triathlon Team Düsseldorf, dem Heimatverein von Ruben.
Bis 2017 war Ruben Zepuntke als Radprofi erfolgreich, unter anderem im World Tour Team bei Cannondale Drapac, Sunweb und Rabobank. Seit 2019 hat der Sportler sich dem Triathlon verschrieben und zeigt auf der Langdistanz (Ironman: 3,8 km Schwimmen, 180 km Rad und 42,2 km Laufen), dass er noch ganz andere Talente hat. Im Interview verriet uns der Ausnahmesportler, was ihn zum Wechsel bewogen hat und welche Ziele er sich für die Zukunft gesetzt hat.

Wie bist du überhaupt zum Radsport gekommen?

Als ich 12 Jahre alt war, war ich mit meinen Eltern im Urlaub am Gardasee. Währenddessen ist eine Tour de France-Etappe in Karlsruhe zu Ende gegangen. Wir haben die vielen Leute an der Strecke gesehen und angehalten. Dann habe ich in Sekundenschnelle das Feld vorbeifahren gesehen und war so begeistert von der Geschwindigkeit, dass ich unbedingt Rennrad fahren wollte. Das habe ich dann am Gardasee auch gemacht. Als wir aus dem Urlaub zurückkamen, habe ich mir von meinem Taschengeld mein erstes Rennrad gekauft. Mit U 15, das war mein erstes erfolgreiches Radsport-Jahr, habe ich bereits 30 Radrennen gewonnen. Damals war ich im Verein SG Radschläger Düsseldorf. Mein damaliger Trainer Sascha Grünewald hat mir in den ersten Jahren sehr geholfen. Meine Eltern natürlich auch. Dann wurde ich NRW Meister, kam in die Nationalmannschaft und wollte Deutscher Meister werden. So wuchs dann auch der Wunsch irgendwann Profi zu werden. Das habe ich dann in 2012 geschafft. Beim Team Rabobank wurde ich zuerst Kontinentalprofi. Im Jahr 2015 wurde ich dann World Tour Fahrer, das ist quasi die erste Liga.

Was war der Grund für deine Abkehr vom Radsport?

Leider bin ich 2016 schwer gestürzt und habe mir einen komplizierten Bruch am Arm zugezogen. Dadurch habe ich keinen Anschlussvertrag mehr



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

bekommen und konnte auch nicht an der Tour de France teilnehmen, die ja 2017 in meiner Heimatstadt Düsseldorf stattfand, obwohl die Tour de France-Teilnahme mit den Sponsoren und dem Team ein langfristig vereinbartes Ziel war. Danach wollte ich unabhängig von Leuten werden, die nur von außen ein Urteil fällen, ohne tatsächlich die Details zu kennen. Ich habe mich immer um ein kollegiales Verhältnis bemüht. Am Ende wurde ich aber von den sportlichen Leitern und dem Management getäuscht. So geht man mit Menschen nicht um. Daher habe ich den Entschluss gefasst, dass ich in einem solchen Team nicht bleiben wollte. Ich möchte mein eigener Chef sein – und das bin ich jetzt.

„Mein Trainer kann mir schon heute sagen kann, dass ich in fünf Tagen einen sehr guten Tag haben werde."

Also ist der Umgang im Radsport immer noch so schlecht wie sein Ruf?
Es wird auf jeden Fall besser, vor allem in den letzten Jahren hat sich einiges getan. Aber es gibt noch einige Leute, sportliche Leiter etc., die in der Vergangenheit Doping zugegeben haben und diese haben aus meiner Sicht keine gute Einstellung gegenüber den Sportlern.

Ist Doping denn heute im Radsport immer noch ein Thema?
Ja, aber der Radsport ist definitiv sauber. Wenn nicht sogar eine der saubersten Sportarten der Welt. Dafür lege ich die Hand ins Feuer. Ich bin in der Generation Profi geworden, die von einer starken Aufklärung und neuen Strukturen profitiert haben, die der BDR (Bund deutscher Radfahrer) und die Anti Doping Agentur geschaffen haben. Bei uns jüngeren Radfahrern ist das auch eine Frage der Ehre, dass wir damit nichts zu tun haben wollen. In der Jugend haben wir es schon ohne Doping geschafft, dann schaffen wir es jetzt auch. Natürlich gibt es ab und zu mal ein schwarzes Schaf, vielleicht jemand, der Existenzängste hat und ein Mittel nimmt, um schneller zu sein. Aber solche Sportler fallen sofort auf die Nase, weil die Tests extrem präzise sind. Urinproben werden gespeichert und dann vielleicht nochmal in vier, fünf Jahren analysiert, weil es dann noch bessere Verfahren gibt, um auf andere Dinge zu testen. Bei der Tour de France in diesem Jahr bin ich mir sicher, dass alle sauber waren, die mitgefahren sind.

Hast du Vorbilder?
Als ich noch jünger war, war Jan Ulrich mein großes Vorbild.

Aber auch das Anti-Vorbild …
Definitiv, dazu gibt es auch eine besondere Geschichte. Im Jahr 2006 startete die Deutschlandtour in Düsseldorf. Ich war bei der Teampräsentation vor Ort, weil ich die Radprofis sehen wollte. Im Vorfeld wurde ich für ein Gewinnspiel auf die Bühne geholt und gefragt, wer mein Lieblings-Radfahrer sei. Ich antwortete: „Jan Ulrich nicht mehr." Das wurde dann der Aufmacher für eine große Story in der Süddeutschen Zeitung.

Wohin hat sich der Sport seitdem entwickelt?
Der Sport hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Ich sehe das ja auch im Triathlon, seien

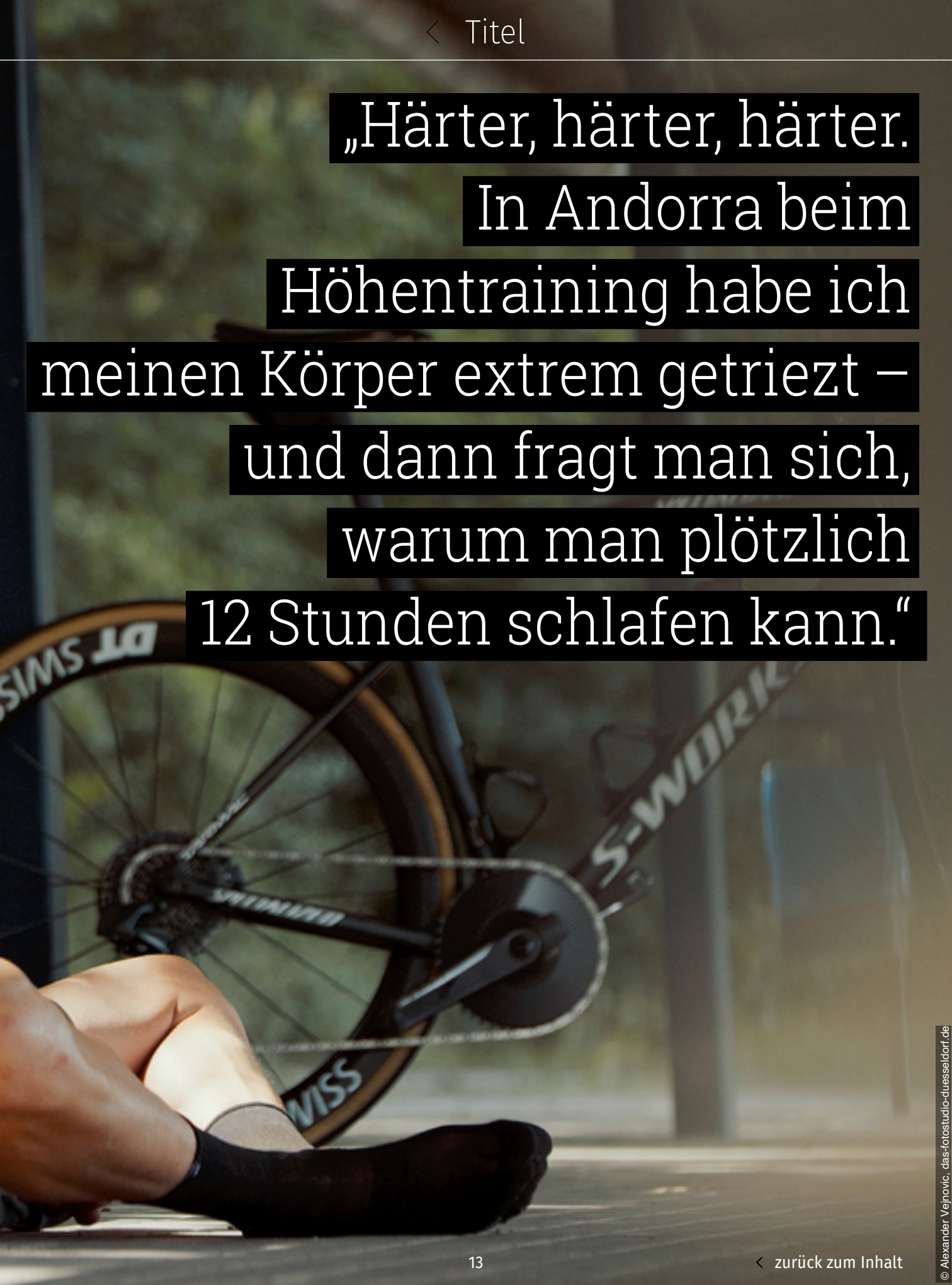


© Ruben Zepuntke, https://zepuntke.com/media

zurück zum Inhalt



© Ruben Zepuntke, https://zepuntke.com/media



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

es die Carbonschuhe oder Laktatmesser, die alle Sportler jetzt immer dabei haben, um Blutlaktat zu messen und zu wissen, ob man in der richtigen Trainingszone ist. Das hatten wir vor fünf Jahren noch nicht. Mittlerweile wird durch diese Gadgets, ob Trainingsüberwachung per Uhr, Aufzeichnung des Schlafs usw. der Sport stark professionalisiert. Mein Trainer kann mir schon heute sagen, dass ich in fünf Tagen einen sehr guten Tag haben werde und dann machen wir richtig hartes Training.

Besteht nicht die Gefahr, dass Trainingsdaten gehackt werden?

Ja, das ist auch schon passiert. Es wurden bereits Trainingsplattformen gehackt, um die Daten zu veröffentlichen. Soldaten der US-Army verwendeten z. B. die Plattform Strava für ihr Training und ISIS konnte anhand der Trainingsdaten sehen, wo sie entlang laufen in Afghanistan und konnten zielgenau ihre Bomben platzieren.

Was begeistert dich am Triathlon?

Mich faszinieren alle Extreme, ob Bergsteigen oder andere Extremsportarten. Da habe ich einen Hang zu. Ich habe immer schon gedacht, wenn ich meine Karriere einmal beende, werde ich mich mit Triathlon fit halten. Das kam dann eher als gedacht. Dann bin ich auch noch einmal Profi geworden, was auch gar nicht so geplant war.

Wie ist es denn dazu gekommen?

Ich dachte mir, ich bin noch viel zu jung, um ganz mit dem Profi-Sport aufzuhören. Die Skills im Radfahren hatte ich bereits, ich bin auch schon deutscher Meister im Einzelzeitfahren geworden. Und Einzelzeitfahren macht man ja auch im Triathlon. Dann habe ich mich für ein paar Triathlon-Wettkämpfe gemeldet und jeden gewonnen, auch vor Bundeliga-Startern, weil ich über sechs Minuten herausholen konnte auf dem Rad nach dem Schwimmen. Beim Laufen bin ich auch gut. Aber woran ich gemerkt habe, dass ich eine echte Chance habe, zurück in die Weltspitze zu kommen, ist, dass ich sehr gut schwimmen kann. Schwimmen und Radfahren sind meine besten Disziplinen. Beim Triathlon komme ich mit der Gruppe der Sportler mit Schwimmhintergrund aus dem Wasser. Im Jahr 2018 habe ich den Ironman Hamburg mit 40 Minuten Vorsprung in der Age Group gewonnen. Dann kamen die ersten Profi-Trainer auf mich zu. Mein erstes Profi-Triathlon-Jahr war 2019. Bei meinem ersten Rennen konnte ich Jan Frodeno (Platz 1 Bestenliste deutscher Triathleten auf der Ironman-Distanz) sehr ärgern. Ich habe ihn sehr lange gejagt, bis kurz vor dem Ziel und bin dann Dritter geworden. Obwohl ich nicht viele Rennen absolviert habe, die auf die Weltrangliste einzahlen, bin ich momentan auf dem 80. Platz. Bei den Weltmeisterschaften in St. George (Utah, USA), für die ich mich qualifiziert habe, möchte ich im Oktober auf der Mitteldistanz (1,9 km Schwimmen, 90 km Rad, 21,2 km Laufen) nochmal richtig angreifen und Weltranglistenpunkte sammeln. Nächstes Jahr beim Ironman Worldchampionchip in Hawaii anzutreten ist mein großes Ziel. Dazu möchte ich mich im November beim Ironman Arizona qualifizieren.

Andere gehen acht Stunden täglich ins Büro, wie sieht denn deine durchschnittliche Trainings- bzw. Arbeitswoche aus?

Ich trainiere zwischen 18 bis 30 Stunden in der Woche. Ich gehe sechs Mal die Woche laufen, fünf bis sechs Mal schwimmen, sechs Mal Radfahren. Manchmal stehen am Tag auch vier Trainingseinheiten auf dem Programm. Ich trainiere auch sonntags.

Wieviele Rad-Kilometer machst du in der Woche?

Das kommt darauf an, worauf wir gerade den Fokus legen. Das können mal nur 100 km in der

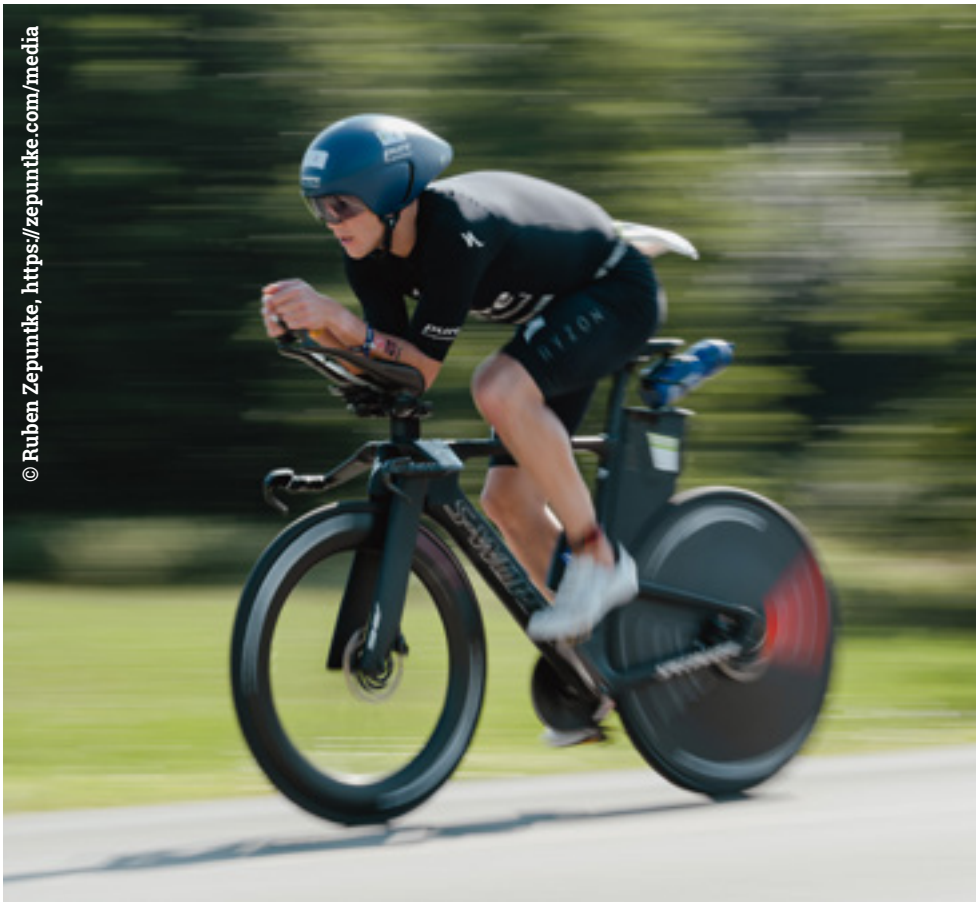
Woche sein, wenn ich gerade eine Laufwoche habe, in der ich schon 100 km laufe.

Wie wichtig ist das Körpergefühl?
Sehr wichtig. Am Anfang der Saison habe ich den Fehler gemacht, dass ich nicht genug auf meinen Körper gehört habe. Ich habe mir gesagt, ich will dieses Jahr zu hundert Prozent performen und das ging nach hinten los. Härter, härter, härter, in Andorra beim Höhentraining habe ich übertrainiert. Auf 2.500 Metern Höhe habe ich meinen Körper extrem getriezt – und dann fragt man sich, warum man plötzlich 12 Stunden schlafen kann. Davon musste ich mich tatsächlich zwei, drei Monate regenerieren. Man hat halt die Reserve, aber es rächt sich hinterher. Dafür hatte ich auch noch sehr gute Wettkämpfe, habe auch einige gewonnen u. a. in Österreich, aber erst jetzt merke ich, dass ich wieder richtig back on track bin.

Wo liegt denn dein Ruhepuls?
Um die 30 Schläge in der Minute.

Dein Körperfettprozentsatz?
Bei sechs Prozent.

Dabei siehst du jetzt nicht ausgezehrt aus?
Ja, das sagen mir viele, das haben mir auch viele im Radsport

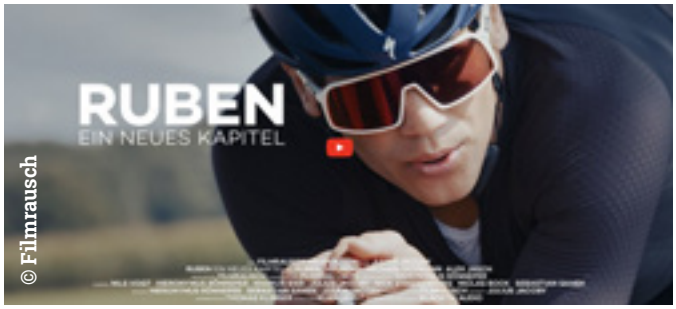

© Ruben Zepuntke, https://zepuntke.com/media

gesagt. „Ruben you look fat“, haben sie immer gesagt. Dann haben sie das Körperfett gemessen und festgestellt, dass ich gar nicht so dick bin.

Du bist viel auf Reisen zu Wettkämpfen um die ganze Welt, musst deinen Alltag präzise an deinem Training ausrichten, wie lässt sich das mit deiner Freundin vereinbaren, ist sie auch Profi-Sportlerin?
Nein, das nicht, aber wir machen häufig Sport zusammen. Wenn ich z. B. im Allwetterbad schwimmen gehe, begleitet sie mich öfter, wir gehen auch gerne zusammen Radfahren oder laufen. Dann muss es für mich ganz locker sein. Sie hat aber auch Verständnis dafür, wenn ich härter trainieren und alleine laufen muss. Zu den nächsten Wettkämpfen nach Amerika wird sie wahrscheinlich mitkommen, sie hat mich auch in Andorra besucht. Sie verbindet das dann mit ihrem Urlaub. Auf den Wettkämpfen begleitet und unterstützt sie mich. Im Vorfeld bin ich dann häufig auch nicht so gut auszustehen, weil in dieser Phase alles nach meinem Kopf laufen muss. Manchmal ist das schwierig für uns, aber wir sind mittlerweile ein sehr gut eingespieltes Team.

Alexandra von Hirschfeld





RUBEN ZEPUNTKE

Geburtsdatum: 29.01.1993
Wohnort: Düsseldorf
Beruf: Triathlon-Profi
Trainer: Michael Ochmann & Alex Jasch
Verein: TT DÜSSELDORF

Bis 2017 Radprofi, unter anderem im World Tour Team bei Cannondale Drapac, Sunweb und Rabobank
Nationalkader Fahrer 2009 – 2014, WM-Teilnehmer und mehrmaliger deutscher Meister
Radbotschafter der Stadt Düsseldorf im Rahmen des Grand Depart 2017
seit Januar 2019 Triathlon-Profi





© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

DAS RUNDE MUSS INS ECKIGE



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Eray (Vater) und Eren (10 Jahre)

bananenflankenliga.de

Was für Fußballspieler und Fußballtrainer Sepp Herberger (1897-1977) und die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit ist, stellt viele Mädchen und Jungen mit geistiger Beeinträchtigung vor eine echte Herausforderung – hinzu kommt ein Mangel an Gelegenheit. Sportangebote sind für diese Kinder nicht vorgesehen. In Vereinen mitzuspielen, funktioniert einfach nicht. Hier stößt Inklusion an ihre Grenzen. Die beiden Heilerziehungspfleger Ben Rückerl und Stefan Plötz wollten das ändern und gründeten 2012 die Bananenflankenliga in Regensburg, um mit den Kindern „professionellen Fußball“ mit Trikots und allem Zipp und Zapp zu spielen. Mittlerweile gibt es bundesweit 19 Standorte und seit Mai 2022 auch einen Bananenflankenverein in Düsseldorf. Wir fuhren zum Training, um uns das Fußballprojekt live an einem Samstagmorgen auf den Soccer-Courts bei Cosmo Sports in Gerresheim anzusehen.





Wilma (10 Jahre)

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Die Bananenflanke macht mit allen etwas

Bananen was? Für Nicht-Fußballer: Mit einer Bananenflanke ist eine Flanke vor dem gegnerischen Tor mit stark gekrümmter Flugbahn – quasi in Form einer Banane – gemeint. Seit 2012 hat der Terminus technicus noch eine weitere Bedeutung. Seitdem gibt es die Bananenflankenliga, die es Kindern mit geistiger Beeinträchtigung ermöglicht, in der Öffentlichkeit zu trainieren. Wie die Idee von Regensburg ihren Weg nach Düsseldorf fand, erzählt uns Benjamin Koch.



„Seit 2015 ist die Bananenflanke ein Projekt, das von Round Table als nationales Projekt unterstützt wird. Ich war 2016 noch in Köln Mitglied und wollte daraus ein lokales Projekt machen und gründete zusammen mit anderen Tischmitgliedern in Köln einen Verein. 2017 bin ich dann nach Düsseldorf gezogen und seitdem beim Round Table Düsseldorf aktiv und wollte zusammen mit Alexander Prinz von Croÿ unbedingt auch hier einen Bananenflankenverein ins Leben rufen."

Wenn Benjamin Koch sich etwas in den Kopf gesetzt hat, lässt er nicht locker. Vermutlich liegt das auch daran, dass der Vertriebler bei einem großen Softwareunternehmen nach dem Motto „Man muss Menschen mögen" gerne auf sie zugeht. So holte er für seine Idee zunächst die Lebenshilfe und Fortuna Düsseldorf ins Boot und schrieb einen Förderantrag an die Stadtsparkasse Düsseldorf.

„Die Idee, das Projekt auch in Düsseldorf umzusetzen, hat uns in jeder Hinsicht begeistert. Es ist großartig, dass die Kinder über die Chancen des Teamsports etwas Neues für sich entdecken können. Zudem glaube ich, dass Initiativen wie die Bananenflanke eine gute Möglichkeit sind, um über das öffentliche Bewusstsein mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung zu generieren", so Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Für die Kosten, die ein Verein zu stemmen hat, reichte es aber noch nicht. Koch sammelte weiter. Beim Verbund empfehlenswerter Unternehmen (VEU) spendeten spontan 15 Unternehmerinnen und Unternehmer 250 Euro, die die Spendenorganisation It´s for Kids verdoppelte. Am Ende des Spendenmarathons hatte Koch 11.000 Euro zusammen.

„Das erste Fußballtraining fand mit Unterstützung der Kölner Bananenflanken-Trainer und weiteren Unterstützerinnen und Unterstützern mit über 30 Kindern im April statt", berichtet Koch.



Fenja (11 Jahre)

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

„Wir möchten mit den Kindern in die Mitte der Stadt, damit sie auch in die Herzen der Menschen rücken.“

Benjamin Koch, Gründer der Bananenflanke Düsseldorf e.V. und Präsident von Round Table 3



Round Table nennt sich eine Vereinigung junger Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren mit unterschiedlichen Berufen und Wirkungsbereichen. Die Service-Organisation ist weltweit in 60 Ländern vertreten. Sie hat ihren Ursprung in der Tradition des englischen Clublebens, wenn nicht sogar – so die Vermutung der Autorin dieses Artikels – in der Tafelrunde von König Artus, der als „primus inter pares“ – als Erster unter Gleichen – mit seinen Rittern an einer runden Tafel saß. Kämpften die christlichen Ritter der sagenumwobenen Tafelrunde Erec, Iwein und Gawein noch gegen menschliche Übeltäter und Drachen, ist die moderne Tafelrunde aktiv für andere im Einsatz. Parteipolitisch und konfessionell neutral pflastern sie Straßen, kaufen alte Schwimmbäder, damit Kinder dort in den Sommerferien Zeit verbringen können oder bauen auch schon einmal einen Carport. Wer eine Idee hat, wo Hilfe gebraucht wird, stellt sein Serviceprojekt der jeweiligen Tischgemeinschaft vor und dann wird entschieden, was umgesetzt wird. In Düsseldorf hat der Round Table eine lange Tradition. Hier wurde der bundesweit dritte Round Table im Jahr 1955 gegründet und heißt deshalb Round Table 3.



Benjamin Koch

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Bananenflanke Düsseldorf e. V.
Der Verein nimmt gerne noch weitere Kicker- und Kickerinnen auf (Jahresbeitrag 30 Euro). Trainiert wird ein Mal in der Woche. Aber auch Unterstützer und Sponsoren sind willkommen. „Wir freuen uns auch über jede Fördermitgliedschaft von 50 Euro im Jahr“, wirbt Benjamin Koch für die gute Sache. Einfach an benjamin.koch@team-bananenflanke.de mailen oder direkt spenden an das Team Bananenflanke Düsseldorf IBAN: DE21 3005 0110 1008 7872 26.



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



Lena (13 Jahre) und Lucia (10 Jahre)

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



Ingo Beckwermert

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Gründung am Protesttag

Am 5. Mai 2022, dem internationalen Protesttag der Menschen mit Behinderung, fand im Uerige die Vereinsgründung der Düsseldorfer Bananenflanke statt. Am 18. Juni fand das erste Kick-off-Turnier statt und seit August wird wöchentlich trainiert. 28 Mitglieder zählt der Verein aktuell. Betreut werden die Trainingseinheiten von jeweils zwei weiblichen und zwei männlichen Coaches.

Als wir in den Soccer-Court kommen, stehen viele Eltern am Rand und sehen zu, was auf der Spielfläche passiert. Die Kinder stellen sich im Kreis auf und nennen ihre Namen. Dann werden sie in zwei Gruppen eingeteilt, denn die Altersstruktur reicht von vier bis 17 Jahren. Rote Hütchen werden aufgestellt und am Ende des Parcours versuchen die Kinder, ein Tor zu schießen. Torwart Eren (10) lässt viele Bälle durch, aber wenn er einen Ball zurückkickt, dann freut er sich sichtlich, läuft an die Bande, klatscht mit den Zuschauern und lacht.

Der Schatzmeister des Vereins, Ingo Beckwermert, ist ebenfalls zum Training erschienen, obwohl sein Sohn Anton (13), der Trisomie 21 hat, heute nicht dabei sein kann, weil er sich den Fuß verknackst hat. „Solche Angebote für Kinder mit geistiger Behinderung gibt es sonst nicht. Sport und Bewegung in einem geschützten Raum tut ihm einfach gut, weil Anton eher zurückhaltend ist“, so der Vater.

Man spürt, dass sich so etwas wie ein Teamgeist entwickelt. Jedes Erfolgserlebnis, jeder gute Schuss bringt Freude und steigert das Selbstwertgefühl der Kinder. Und jeder kann sein, wie er ist. Als ich Leo (13) frage, wie er das Training findet, sagt er: „Cool“ und er erzählt mir, dass er in Düsseldorf geboren ist und in der S2 gute Noten hat. Auf die Frage, wie er mit den anderen Kindern klarkommt, guckt er mich verständnislos an. Leo ist Autist, erfahre ich von seiner Mutter. Einen kleinen Fußballer spreche ich auf dem Feld an, doch er läuft mit dem Ball an mir vorbei. „Er ist nonverbal“, erklärt mir seine Mutter.

„Das Besondere an der Bananenflanke ist das Training unter fachlicher Anleitung, für das wir letztlich auch das meiste Geld benötigen. Jeder Coach wird von uns bezahlt. Das kostet den Verein rund 6.000 Euro im Jahr. Mit den Mitgliedsbeiträgen, die bewusst niedrig gehalten sind, damit alle Eltern sich das leisten können, können wir das nicht finanzieren. Und wir haben dann auch noch kein Turnier und kein Auswärtsspiel für die Kinder organisiert und auch noch nicht die Miete für den Soccer-Court, wobei Cosmo Sport uns da sehr entgegenkommt“, so Koch.

Am 5. Mai 2023 feiert die Bananenflanke Düsseldorf ihr erstes Jubiläum. Derzeit laufen Anfragen bei der Stadt, weil der Verein ein Turnier organisieren möchte – am liebsten auf dem Marktplatz oder auf dem Corneliusplatz. „Wir möchten mit den Kindern in die Mitte der Stadt, damit sie auch in die Herzen der Menschen rücken“, plant Vereinsgründer Benjamin Koch. Die Bananenflankenliga stellt hierfür mobile Soccer-Courts zur Verfügung. Beim Turnier werden die Bananenflanken-Kicker alle professionelle Trikots tragen, natürlich in Rot-Weiß mit blauen Stutzen in den Farben des Düsseldorfer Stadtwappens.

Wenn Koch einen Wunsch frei hätte? „Dass am 6. Mai unsere Kinder mit den Trikots beim Heimspiel an der Hand der Fortuna-Spieler ins Stadion einlaufen.“

Susan Tuchel





Leo (13 Jahre)

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



Eren (10 Jahre)

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

MIT LEIB UND SEELE

Vielleicht sind Künstler doch die besseren Menschen. Mit dem Düsseldorfer Sänger und Songwriter enkelson. verbindet uns schon eine kleine Geschichte. Vor zwei Jahren berichteten wir über seine Reise nach Ghana und seine Schirmherrschaft für den gemeinnützigen Verein „African Angels“. Dass sein Engagement tatsächlich grenzen- und selbstlos ist, hat er im Mai bewiesen, als er im Krankenhaus lag – glücklich darüber, dass er einem kleinen Mädchen das Leben retten konnte. Er schickte uns seine Geschichte, die mit einem Speicheltest begann.



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

„enkelson." Mit 10 Jahren bekam er eine Orgel, er spielte Klavier und sang. Sein Lehramtsstudium unterbrach er, ging nach Wien und gewann auf Anhieb den Sony-Gesangscontest. Zu seinen Fächern Germanistik und Mathematik studierte er auch Musik und nahm Gesangs- und Klavierunterricht. 2015 entschied er sich, Berufsmusiker zu werden: „enkelson." war geboren. Er fing an, deutsche Texte zu schreiben, produzierte sein erstes Musikvideo zu dem Song „Holzweg". 2016 dann ein Liebeslied auf seine Heimatstadt, das 2017 in der ESPRIT-Arena vor dem Spiel Fortuna gegen Union Berlin aufgeführt wurde. 2018 schrieb er „Die Welt Gehört Uns Allen", das erste offizielle Mottolied des Düsseldorfer Christopher Street Day (CSD). 2017 und 2018 gewann er den Song Contest bei „Bilk ist auf der Rolle – Sound of Summer". Seine erste EP „Jeder für sich" erschien 2019. Als Corona ihm Auftritte vor Publikum unmöglich machte, gab er 79 Hinterhofkonzerte. Mit seinem Piano-Konzert in diesem Jahr auf dem Rheinturm landete er im Guiness-Buch der Rekorde.

Längst hatte ich vergessen, dass ich mich vor sechs Jahren bei der gemeinnützigen DKMS GmbH als Stammzellenspender hatte registrieren lassen. Dann kam der Anruf im April: Ich käme als Spender infrage.

Auf einmal war ich aufgeregt, hatte keine Ahnung, was mich erwarten würde. Und ich muss zugeben, dass ich nicht einmal wusste, welche Funktion das Knochenmark für unseren Organismus hat. Schon Ende des Monats sollte ich mich für eine Operation bereithalten. Der Patient oder die Patientin – zu diesem Zeitpunkt wusste ich es noch nicht – sei zu schwach und aktuell anderweitig erkrankt.

Aktuell ist enkelson. für den musikalischen Teil der ersten It`s for Kids Kunstnacht am 22. Oktober im Forum der Stadtsparkasse Düsseldorf verantwortlich. Die Kunstwerke, deren Erlöse zu 50 oder sogar zu 100 Prozent an die Spendenorganisation für misshandelte, missbrauchte, kranke oder benachteiligte Kinder gehen, können schon jetzt unter www.its-for-kids.de/kunstnacht besichtigt werden. Tickets können unter kunstnacht.tickets@its-for-kids.de bestellt werden.

Bereits am nächsten Tag lagen alle Informationen in meinem Postfach, um die entscheidende Blutabnahme einzuleiten. Auch mein Hausarzt wusste bereits Bescheid. Ob ich am nächsten Tag um 9.00 Uhr bereit wäre, wollte er wissen. Ich stimmte zu und wurde von Stunde zu Stunde aufgeregter.

Ich ein Lebensretter?

Auf einmal kam ich als möglicher Lebensretter in Frage. Die letzte Hürde: Mein Blut musste noch einmal getestet werden, um meinen Gesundheitszustand und meine Blutgruppe zu checken. Das Ergebnis des großen Blutbildes war positiv und man bat mich, in eine Klinik nach Köln zu kommen, um dort weitere Tests durchzuführen. Dort haben die Ärzte mich auf auf Herz und Nieren geprüft. Außerdem erstellten sie ein Profil mit allen möglichen Krankheiten, die ich jemals hatte, Operationen, die vor 20 Jahren vorgenommen worden sind, selbst mein Beruf und meine Musikrichtung wurden in mein Spenderprofil aufgenommen. Ich spürte: Jetzt wird es ernst. Und zwar ernster als in 90 Prozent der Fälle. Denn nur bei 10 Prozent der Spender wird eine Stammzelltransplantation vorgenommen. In den meisten Fällen wird am Arm Blut entnommen, die Stammzellen herausgefiltert und das Blut wieder über den anderen Arm in den Kreislauf zurückgeführt.

In meinem Fall wurden mir 1,1 von 2,6 Liter oder Kilo – ich weiß nicht genau, in welcher Einheit man das Bindegewebe misst – Knochenmark aus dem Beckenkamm entfernt. Eigentlich wollte ich die Spende bei vollem Bewusstsein mit einer lokalen Anästhesie durchführen lassen, weil ich kein Fan von Vollnarkosen bin. Die Ärzte rieten mir wegen der „Ruckeleien“ ab, die ich dann spüren würde. Also blieb mir keine Wahl und ich stimmte der Vollnarkose zu. Was ich bei Dr. Google über die Operation las, war auch nicht gerade beruhigend. Doch ich warf all meine Ängste über den Haufen.



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Schließlich ging es auf der anderen Seite um ein Menschenleben.

Die OP fand dann doch erst Ende Mai statt. Immer wieder hörte ich in der Klinik Sätze wie: „Sie wissen, Sie müssen das nicht machen“ oder „Das ist selbstlos von Ihnen.“ Ich habe das gar nicht verstanden. Ich hatte einfach ein schönes Gefühl, weil ich wusste, ich kann helfen. Aufgeregt war ich dann aber schon vor der OP. Als ich nach dem Eingriff aufwachte, sprach ich fließend Kölsch. Ich weiß, das darf ich in Düsseldorf nicht so laut sagen. Und woher ich auf einmal Kölsch konnte, weiß ich bis heute nicht, aber die Krankenschwestern hatten als „Beweismittel“ ein Video gedreht, als ich noch im Dämmerschlaf lag.

Eine Stunde, nachdem ich wach war, rief mich jemand von der DKMS an und bedankte sich. Ob ich wissen wolle, wohin die Spende unterwegs sei? Das wollte ich natürlich unbedingt wissen und mein heimlicher Wunsch ging in Erfüllung. Meine Knochenmarkspende ging an ein kleines Mädchen aus Frankreich.

Meine Gedanken überschlugen sich, denn vielleicht habe ich gerade das Leben eines Kindes gerettet und gleichzeitig auch das seiner Familie, Freunde und Nachbarn verändert. Was denken die Eltern gerade über mich? Was denkt das Kind gerade? Hatten sie überhaupt noch Hoffnung? Ich fing bitterlich an zu weinen. Es ist doch noch ein Kind. Ein Kind.

Leider sieht die aktuelle Gesetzeslage in Frankreich vor, dass Spender und Patient anonym bleiben. In Deutschland kann man die Anonymität nach zwei Jahren aufheben. Gut, dann wollte ich wenigstens den Menschen hier erzählen, was für ein Gefühl es ist, ein Leben gerettet zu haben. Ich drehte Videos von mir in der Klinik, schnitt sie und veröffentlichte das Ergebnis. Die Reaktion war unglaublich: 750.000 Menschen haben sich das Video seitdem angesehen und jeden Tag werden es mehr.

Vor der Spende fragten mich viele Menschen: „Aber so eine OP ist doch auch riskant“ oder sie sagten: „Da kann so viel passieren“ oder „Was ist, wenn du bleibende Schäden davonträgst?“ Ich habe mich das nicht gefragt, sondern den Ärzten vertraut.

Selbst wenn ich nach einem solchen Eingriff ein Leben lang humpeln würde, würde mich das immer daran erinnern, dass ich ein Leben gerettet habe. Ich würde es wieder tun.

enkelson.

„Ich würde es wieder tun“



© enkelson

„MACHEN SIE IHRE RENTE ZUR CHEFINNEN-SACHE."



Follow #selbstvorsorgerin

https://www.linkedin.com/in/doris-greinert-selbstvorsorgerin

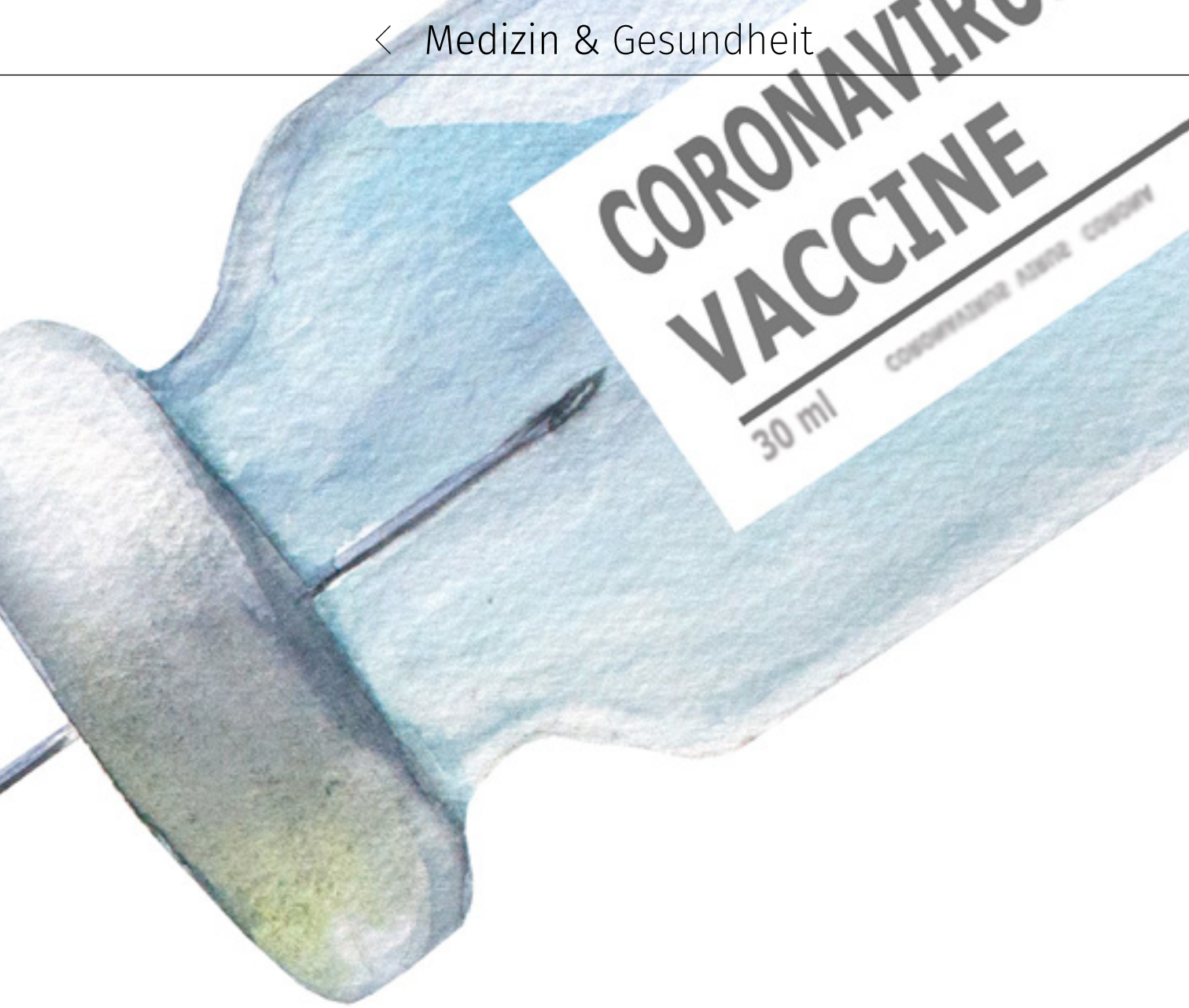
PROVINZIAL

POST-VAC-SYNDROM
CORONA-IMPFNEBENWIRKUNGEN

ALLES NICHT DER REDE WERT?

WIE BETROFFENE UNTER DEN FOLGEN LEIDEN.




CORONAVIRUS
VACCINE
30 ml

In Deutschland wird im Schnitt ca. alle drei Sekunden eine Person gegen Corona geimpft. Allein am 15. September 2022 wurden 50.000 Impfdosen verabreicht. Damit sind nun mindestens 63,4 Mio. Personen (76,3 % der Gesamtbevölkerung) grundimmunisiert. Mindestens 51,6 Mio. Personen (62,1 %) haben eine oder zwei Auffrischungsimpfungen erhalten. Das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) erfasst und bewertet Verdachtsfallmeldungen von Impfnebenwirkungen bzw. Impfkomplikationen, um mögliche Risikosignale frühzeitig zu erkennen und diesen nachzugehen. Im aktuellen Sicherheitsbericht des PEI wird von 323.684 gemeldeten Verdachtsfällen auf Nebenwirkungen und Impfkomplikationen gesprochen. Die Melderate betrage demnach für alle Impfstoffe zusammen 1,8 Meldungen pro 1.000 Impfdosen, für Verdachtsfälle schwerwiegender Nebenwirkungen und Impfkomplikationen 0,3 Meldungen pro 1.000 Impfdosen[1].

Laut PEI umfasst das so genannte Post-Vac-Syndrom „Gesundheitsstörungen in unterschiedlichem Abstand zur Covid-19-Impfung". Ob Fatigue, Kopfschmerzen oder Schwindel, die Symptome können vielfältig sein und denen von Long Covid ähneln. Sie werden häufig als chronisches Erschöpfungssyndrom/Myalgische Enzephalomyelitis (CFS/ME) und Herzrasen nach dem Aufstehen oder im Stehen (posturale Tachykardie) angegeben. Die Gesamtzahl der Post-Vac-Verdachtsmeldungen, zu denen Ärzte und Apotheker verpflichtet sind, die aber auch von Betroffenen und Angehörigen eingereicht werden können, ist nach Auskunft des PEI „nur gering".

Eine Auswertung zu Meldungen von chronischem Müdigkeitssyndrom und Long COVID-ähnlichen Beschwerden ans Paul-Ehrlich-Institut und ein Vergleich mit internationalen Meldungen in der Nebenwirkungsdatenbank bei der Europäischen Arzneimittelagentur EMA habe bis zum 7. September 2022 (Datum der Auswertung [2]) kein Risikosignal ergeben. Auch für Zyklusstörungen und Krampfanfälle nach der Impfung habe das PEI keine Häufung festgestellt. Die Meldungen stammten „mehrheitlich von betroffenen Patienten".

Was Lauterbach verlauten lässt

Dass es jedoch Menschen gibt, die tatsächlich nach einer Corona-Schutzimpfung krank geworden sind, hat mittlerweile auch Gesundheitsminister Karl Lauterbach eingestanden und sich zu den Nebenwirkungen geäußert. In einem Twitter-Video[3] beschreibt es der SPD-Politiker so: „Als Post-Vac-Syndrom bezeichnet man das Syndrom, wo nach der Impfung die Menschen sich nicht so gut konzentrieren können wie vorher oder wo also Nebenwirkungen vorkommen. So ähnlich wie bei Post Covid. Allerdings seltener, viel seltener und auch weniger schwer. Das muss ernst genommen werden, das wird untersucht, das kann man nicht unter den Teppich kehren. Es ist aber nicht vergleichbar mit der Schwere der Erkrankung von Post Covid."

[1] Impfdashboard des Bundesministeriums für Gesundheit, Stand 16.9.2022.

[2] PEI Sicherheitsbericht

[3] Bundesgesundheitsministerium

„Als Post-Vac-Syndrom bezeichnet man das Syndrom, wo nach der Impfung die Menschen sich nicht so gut konzentrieren können wie vorher oder wo also Nebenwirkungen vorkommen. So ähnlich wie bei Post Covid."

Karl Lauterbach, Bundesgesundheitsminister (O-Ton Twitter)



Foto: BMG/Thomas Ecke

Was wissen die Ärzte?

Wir wollten mit niedergelassenen Ärzten über das Thema sprechen und stellten fest, dass nur die wenigsten bereit sind, sich dazu zu äußern. Einige gehen davon aus, dass es eine Dunkelziffer von nicht gemeldeten Verdachtsfällen auf Impfnebenwirkungen gibt. Nicht nur, weil die Meldung für die Ärzte ein sehr großer Aufwand sei, sondern auch weil diese befürchteten, stigmatisiert zu werden. „Meldet man einen Verdachtsfall wird man gleich als Impfgegner oder als Schwurbler in eine Ecke gestellt, obwohl man ja eigentlich ein medizinisches Problem hat." Viele Ärzte haben auch Angst. Ein niedergelassener Arzt gab uns ein komplettes Interview, ruderte aber kurz vor der Veröffentlichung zurück. „In der heutigen Zeit ist niemand sicher, nicht Ziel von Anfeindungen, Angriffen oder subversiveren Methoden zur Elimination von öffentlich kritischen Äußerungen zu sein", teilte er uns mit.

Wo kann man Verdachtsfälle melden?

Auf unsere Anfrage beim PEI, wie Verdachtsfälle auf Impfschäden gemeldet werden können, erhielten wir die Antwort: „Die Meldung kann an das Paul-Ehrlich-Institut per Brief, Fax, Telefon, per E-Mail oder komfortabel und einfach über das Meldeportal www.nebenwirkungen.bund.de erfolgen."

„Ich dachte, ich habe einen Schlaganfall. Ich hätte damals direkt ins Krankenhaus gehen sollen. Aber ich dachte, das geht schon wieder weg."

Franziska Becker (29), Verkäuferin

Bei der Prüfung des Formulars durch unsere Redaktion im Selbsttest kamen wir zu dem Ergebnis, dass ein Arzt pro Fall mindestens 45 Minuten zur Darlegung aller Daten und Fakten sowie der Symptome benötigt. Diese Arbeit wird nicht bezahlt. Zudem gehören Ärzte zu der Berufsgruppe, die u. a. aufgrund von steigendem Ärzte- und Personalmangel besonders stark unter Zeitdruck steht. Mehr als jede fünfte Arztpraxis (22 Prozent) ist unterbesetzt. Vier von zehn Deutschen bemängeln laut einer Umfrage, dass niedergelassene Ärzte zu wenig Zeit für sie haben. Woher dann auch noch die Zeit für Meldeverfahren nehmen, wenn noch nicht einmal genügend Zeit dafür da ist, sich den Patienten zu widmen?[4]

Worunter die Betroffenen leiden

Die Betroffenen hingegen kämpfen mit teilweise schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen, ringen um Anerkennung und fühlen sich von Politik, Ärzten oder auch Angehörigen alleine gelassen. Viele kommen auch finanziell an ihre Grenzen. Wir sprachen mit

[4] Quelle Healthcare-Barometer 2019, Ärzteblatt

einigen Menschen, die uns ihre Geschichte erzählten. Aber auch diese sind unsicher, inwieweit sie sich damit in die Öffentlichkeit begeben möchten. Niemand möchte sein Gesicht zeigen. Manche wollten, dass wir ihren Namen ändern oder nur den Vornamen nennen.

DER FALL FRANZISKA BECKER[5]

Bei der Verkäuferin Franziska Becker äußerten sich die Beschwerden kurz nach der ersten Impfung. Plötzlich begann ihre rechte Körperhälfte stark zu kribbeln und zu brennen. „Ich dachte, ich habe einen Schlaganfall“, sagt die 29-Jährige. „Ich hätte damals direkt ins Krankenhaus gehen sollen. Aber ich dachte, das geht schon wieder weg.“ Stattdessen wurde es immer schlimmer. Die junge Frau schildert, dass sie schon seit einem Jahr an unerträglichen Kopfschmerzen, Seh- und Wahrnehmungsstörungen und Erschöpfung leidet. Vorher war sie sehr aktiv und sportlich: Klettern, Schwimmen, Radfahren, Freunde treffen – heute kann sie noch nicht einmal ihren Alltag bewältigen. Von ihrem Hausarzt kam die Empfehlung trotz ihrer Beschwerden joggen zu gehen. „Ich habe es sogar noch versucht, dachte durchs Laufen kann ich den körperlichen Stress loswerden.“ Extremes Herzrasen war die Folge. Franziska suchte eine Kardiologin auf, der erste Lichtblick für sie. Denn diese machte sie darauf aufmerksam, dass sie die Symptome auch bei anderen Menschen im Zusammenhang mit einer Impfung festgestellt habe. Aber eine gesicherte Diagnose oder eine Therapie war leider Fehlanzei-



[5] Name von der Redaktion geändert

ge. Auch ihrer Berufstätigkeit kann Franziska Becker nicht mehr nachgehen. Das Krankengeld ist längst ausgelaufen. Obwohl sie eine ungekündigte Stelle hat, musste sie sich arbeitslos melden. Franziska hat große Angst davor, bald völlig mittellos zu sein. Ihr gesamtes Erspartes ist langsam aufgebraucht. Ihr Antrag auf Anerkennung eines Impfschadens wurde beim zuständigen Versorgungsamt abgelehnt.

„Ich kann noch nicht einmal mit meinen Kindern zum Spielplatz gehen und mich dort hinsetzen. Denn durch das Sitzen bekomme ich nach kurzer Zeit ein unerträgliches Kribbeln im Kopf."

Sabine Meyer (49), Mutter von 2 Kindern (7 und 10 Jahre)

Wo kann man selbst Corona-Impfschäden melden?

Auf der Website des LVR Landschaftsverbands Rheinland heißt es: „Menschen, die durch vorgeschriebene oder öffentlich empfohlene Impfungen geschädigt wurden, haben einen Anspruch auf Leistungen nach dem Infektionsschutzgesetz (kurz IfSG)." Nur für das Rheinland (nicht für ganz NRW) sind dort bislang 388 Anträge (Stand 12.09.2022) von Betroffenen eingegangen, um eine gesundheitliche Beeinträchtigung als Corona-Impfschaden anerkannt zu bekommen. Die Behörden haben zehn Anträgen stattgegeben.[6]

Keinen einzigen positiven Bescheid meldeten Hessen, das Saarland und Bremen. In Sachsen wurden 271 Anträge gestellt.

[6] Quelle WZ, Westfalen Blatt



Hier gibt es 108 Ablehnungen und 13 positive Bescheide. In Niedersachsen wurden von 340 Anträgen bisher nur 33 beschieden, vier davon positiv.[7]

DER FALL SABINE MEYER[8]

Die 49-jährige Industriekauffrau und zweifache Mutter Sabine Meyer wollte sich eigentlich nicht impfen lassen, entschied sich dann im Januar 2022 doch dafür. „Ich habe das psychisch nicht mehr verkraftet, weil ich an nichts mehr teilnehmen konnte. Mein Sohn hat sein Seepferdchen gemacht, ohne dass ich dabei war. Es gab Sportwettkämpfe meiner Kinder, an denen ich nicht teilnehmen konnte. Dann habe ich mich entschlossen, mich doch impfen zu lassen, damit ich mit meinen Kindern (7 und 10 Jahre) wieder etwas unternehmen kann.“ Danach folgten plötzlich zwei Bronchitis-Erkrankungen. „Das war für mich noch nicht so unnormal, da habe ich mir noch nichts bei gedacht.“ Zu Ostern bin ich dann an Corona erkrankt. Danach sind Körperzuckungen in Armen und Beinen aufgetreten. Seitdem habe ich häufig ein unerträgliches Kribbeln im Kopf, in den Beinen und Armen. Ich liege meistenteils flach und kann kaum

[7] Quelle: Umfrage MDR Investigativ
[8] Name von der Redaktion geändert

noch etwas machen.“ Die Ärzte waren unterschiedlicher Meinung.
Der Hausarzt sagte, es sei durch das Corona-Virus ausgelöst worden, die Neurologen im Krankenhaus meinten, es sei alles nur psychosomatisch, weil die Untersuchungen nichts ergeben hätten. Ihre behandelnde Ärztin, Dr. med. Stefanie Merse, geht davon aus, dass die Symptome von der Impfung herrühren.
Seit dem Frühjahr kann Sabine Meyer ihr Leben und ihren Alltag nicht mehr meistern. Sie kann kaum noch gehen, stehen oder sitzen, den Haushalt nicht mehr führen, für ihre Familie einkaufen oder kochen. Auch ihren Halbtagsjob als Industriekauffrau kann sie nicht mehr ausüben und ist seit über vier Monaten krankgeschrieben. „Ich kann noch nicht einmal mit meinen Kindern zum Spielplatz gehen und mich dort hinsetzen. Denn durch das Sitzen bekomme ich nach kurzer Zeit ein unerträgliches Kribbeln im Kopf. Und wenn ich es überstrapaziere, komme ich am nächsten Tag nicht mehr aus dem Bett, weil ich dann gar nicht mehr laufen kann.“
Sabine Meyers größter Wunsch ist es, mit ihren Kindern wieder raus in die Natur zu können. Früher war sie sehr aktiv, lange Spaziergänge, Fahrradfahren, Inlineskaten mit den Kindern. „Es ist für mich unerträglich, dass ich am Leben meiner Kinder nicht mehr teilhaben kann.“



Eine Ärztin, die (be)handelt

„Sie haben nichts, weil wir nichts gefunden haben." Diesen Satz hat Sabine Meyer in den letzten neun Monaten nur zu oft gehört. Sie ist Long Covid-Patientin und gehört zu den Menschen mit Impffolgestörungen.

Die 49-jährige Mutter ist seit fünf Monaten in ganzheitlicher komplementärmedizinischer Behandlung, weil ihr tägliches Leben komplett aus den Fugen geraten ist. „Diese Menschen haben einen sehr hohen Leidensdruck", erklärt die Fachärztin für Allgemeinmedizin und Homöopathische Medizin Dr. Merse, die seit 2020 mit einem großen fachübergreifenden Netzwerk zusammenarbeitet.

Nicht selten führt die eigene Hilflosigkeit, wenn die Diagnostik keine Antworten liefert und die klassischen Therapien nicht greifen, zu einer hohen Frustration bei Ärzten und Patienten. „Hilflosigkeit führt aus meiner Sicht leider oft auch zu Abwehr. Nach dem Motto: Sie haben nichts, denn ich kann ihnen ja nicht helfen", meint Dr. Merse. So würden die Betroffenen nach Impfung mit unspezifischen Beschwerden aus dem neurologischen Formenkreis oft sehr schnell auf die Psychosomatik-Schiene geschoben.

Das Bild bei den Betroffenen ist unglaublich vielfältig und individuell sehr verschieden ausgeprägt. „Deshalb fällt es uns oft schwer die Abgeschlagenheit – als wenn einem der Stecker gezogen würde– als ein Hauptsymptom anzuerkennen."

Für Patienten mit Geruchsverlust in Folge von Covid gibt es dagegen einen echten Hoffnungsschimmer. Zusammen mit der HNO-Klinik der Universitätsmedizin Essen hat sie eine Pilot-Studie veröffentlicht, in der es um die Wirksamkeit der INRT (Intra-Nasale-Reflex-Therapie) geht. „Wir lassen die Menschen nicht alleine, auch wenn wir gerade durch Corona in der Medizin ganz viel neu lernen müssen, um ihnen zu helfen."

DER FALL LAURA HOFMEISTER[9]

Als Laura Hofmeister aus NRW sich im Juni 2021 impfen ließ, fand sie die zwei Tage später aufgetretene Impfreaktion noch völlig normal. Wie bei einem grippalen Infekt hatte sie leichtes Fieber, Müdigkeit und Gliederschmerzen. Als dann plötzlich Hautausschlag und Einblutungen in der Wange auftraten sowie Kribbeln vom Fuß bis in die linke Gesichtshälfte, bekam sie Angst und ging in die Notaufnahme. Dort ging man von Nervenschäden aus, die in den meisten Fällen nach ein paar Wochen wieder zurückgehen würden. Sie wurde wieder nach Hause geschickt. Doch es wurde immer schlimmer. „Ich leide momentan ständig an Schwindel, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Atemnot, Muskel- und Gliederschmerzen, Zuckungen und Taubheitsgefühlen", sagt die 31-jährige Lehrerin. „An meine Arbeit ist gar nicht zu denken." Hinzu seien heftige Herzprobleme gekommen: „Ich hatte manchmal in einem Moment einen Puls von 40, im nächsten 190, dabei starke Brustschmerzen und Bluthochdruck."
Nach einer wahren Arzt-Odyssee fand sie einen Kardiologen, der sie erfolgreich mit Infusionen und Kortison behandelte. Die Herzprobleme habe sie jetzt im Griff, doch die anderen Symptome blieben. Obwohl sie niemals an Corona erkrankt war, habe sie die Diagnose Long Covid bekommen. „Ich fühle mich völlig allein gelassen, werde als Impfgegner beschimpft, wenn ich darüber rede. Keiner fühlt sich verantwortlich." Mit den Krankenkassen kämpft sie um Übernahme der Kosten für ihre Therapien. Ihr ganzes Leben habe sich in nichts aufgelöst, plötzlich ist nichts mehr, wie es einmal war. „Ich komme mir vor wie eine Vollinvalidin." Mittlerweile fragt sich Laura: „Werde ich jemals wieder in meinem Beruf arbeiten können?"

[9] Name von der Redaktion geändert

„Meldet man Covid Impfnebenwirkungen, wird man gleich als Impfgegner oder Schwurbler in eine Ecke gestellt, obwohl man ja eigentlich ein medizinisches Problem hat."

Ein niedergelassener Arzt

Seit Beginn der Impfkampagne wurden verschiedenste Studien veröffentlicht, u. a. zur Schwächung des Immunsystems durch die mRNA-Impfung, um deren Auslegung teilweise in Medizinerkreisen gestritten wird.[10] Jetzt forderten Wissenschaftler beim Einsatz von mRNA-Impfstoffen „eine realistische Kosten-Nutzen-Analyse für verschiedene Alters- und Risikogruppen".

Die Metastudie

In der medizinischen Zeitschrift Vaccine erschien kürzlich eine Meta-Studie[11], die zu dem Schluss kommt, dass verschiedene Bevölkerungsgruppen möglicherweise ein höheres Risiko schwerwiegender Nebenwirkungen bei mRNA-Impfstoffen haben könnten als bisher angenommen. In diesem Zusammenhang wird kritisiert, dass die Pharmakonzerne nicht alle Daten der Impfstoff-Zulassungsstudien zugänglich machten. Zudem sei nach der Eilzulassung der mRNA-Impfstoffe schon nach zwei Monaten die so genannte Entblindung eingeleitet worden. Dabei wurde der Placebogruppe offengelegt, dass sie nur ein Placebo erhalten habe und ihnen die Impfung angeboten. Das geschah, obwohl zuvor festgelegt worden sei, dass Pfizer rund 40.000 Personen und Moderna 30.000 Personen, je zur Hälfte als Impf- oder Placebogruppe, über zwei Jahre beobachten sollte.

Insofern gebe es keine längeren Vergleiche zwischen Placebogruppen und geimpften Teilnehmern, was schwere längerfristige Nebenwirkungen angeht. Die Wissenschaftler haben aus den Daten, die für die Beantragung der Eilzulassung vorgelegt wurden und aus weiteren öffentlich zugänglichen Quellen statistische Daten errechnet, die darauf hinweisen, dass Menschen, die mit mRNA-Impfstoffen geimpft wurden, ein höheres Risiko für schwere Nebenwirkungen hätten als bisher bekannt. Zu diesen unerwünschten Nebenwirkungen oder Impfkomplikationen gehörten laut Pharmazieprofessor Peter Doshi etwa Nierenschäden, die bei einem von 800 Geimpften auftreten könnten. Dieser Wert liege deutlich höher als die generell akzeptierten ein bis zwei Fälle schwerwiegender Nebenwirkungen pro Million Geimpfter. Insgesamt seien in der Pfizer/Biontech-Impfstoffgruppe schwere Nebenwirkungen um 36 Prozent häufiger aufgetreten als in der Placebogruppe. Bei Moderna seien es sechs Prozent gewesen. Das Risiko läge auch dann noch deutlich unter

[10] Die Links dazu finden Sie auf Seite 50
[11] Quelle: Vaccine, SWR, BZ

einem Prozent. Trotzdem könne es sein, dass die Impfungen mehr schwere Nebenwirkungen hervorrufen als sie Hospitalisierungen oder Todesfälle infolge einer Covid-Infektion verhindern. Die Autoren räumten jedoch ein, dass diese einfache Gegenüberstellung problematisch sei. Sie erklären auch, dass sie zu diesem abweichenden Ergebnis kommen, weil sie die Daten nicht nur anders aufarbeiten, als es die Zulassungsbehörden getan haben, sondern auch nur bestimmte Daten herausziehen – z. B. nur die Angaben von zweifach Geimpften, die über zwei Monate beobachtet wurden. Zudem schränkten sie ihre Analyse selbst wieder ein, da ihnen nicht genügend Daten und auch keine Daten aus längeren Beobachtungszeiträumen vorliegen. Sie fordern daher, dass man mit der Gesamtheit der Daten eine Risikoanalyse auf einzelne Bevölkerungs- bzw. Altersgruppen bezogen machen sollte.

Höhere Entzündungsneigung?

Aus verschiedenen ärztlichen Quellen haben wir erfahren, dass Mediziner insgesamt eine höhere Entzündungsneigung (z. B. im Mundraum, was Rückschlüsse auf den gesamten Organismus zulasse) und eine höhere Prävalenz zu Viruserkrankungen festgestellt hätten. Das sehen sie in einer verschlechterten immunologischen Abwehr begründet. Zusätzlich hätte sich gezeigt, dass sich bei Menschen, die bereits Vorerkrankungen haben, ob Rheuma, Diabetes, MS, Krebs – oder andere Erkrankungen – der Zustand bzw. die Grunderkrankung in einigen Fällen verschlechtert habe. Zudem kritisierten die Ärzte die häufig unzureichende Aufklärung zu möglichen schweren Impfnebenwirkungen.

Unzureichende Aufklärung

„Hätte man mich vor der Impfung darüber informiert, dass es solche Nebenwirkungen geben kann, hätte ich mich wahrscheinlich trotzdem impfen lassen. Hätte ich jedoch gewusst, dass man so alleingelassen wird und hilflos ist, hätte ich mich niemals impfen lassen“, sagt Franziska Becker. Für sie und andere Betroffene ist vor allem die Art und Weise, wie mit ihnen umgegangen wird, traumatisch. Sie fühlen sich abgeschoben und nicht ernst genommen. Franziska Becker stört am meisten, dass sie keinen Ansprechpartner hat: „Ich habe alle möglichen politischen Stellen angeschrieben und nie eine Antwort erhalten. Inzwischen bin ich einer Selbsthilfegruppe für Personen mit Impfnebenwirkungen beigetreten, bisher die einzige Kontaktmöglichkeit.“

Selbsthilfegruppe für Impfgeschädigte

Minka betreut als Online-Administratorin eine Infogruppe zum Thema Impfschäden und Nebenwirkungen, die bereits über 74.000 Mitglieder hat, sowie eine Selbsthilfegruppe, die erst seit zwei Wochen online ist, bei der sich bereits 1.200 Menschen angemeldet haben.



Mit diesen Menschen ist Minka in ständigem Austausch. „Hier können die Leute einfach reinschreiben, wenn sie betroffen sind und sich dazu austauschen, was ihnen geholfen hat. Die Nebenwirkungen sind so vielfältig, dass die Ärzte häufig gar nicht wissen, wo sie ansetzen sollen, so schildern es viele Betroffene“, erklärt Minka. „Die ersten Infos, die veröffentlicht wurden, waren häufig auftretende Herzkreislauf-Probleme, Herzinfarkte und Thrombosen. Viele berichten, dass das akut gleich nach der Spritze eintrat. Was viele sich nicht trauen öffentlich zu machen und dann in den Gruppen erzählen ist, dass die Frauen Menstruationsprobleme haben und mittlerweile berichten viele junge Frauen in unseren Foren über plötzlich aufgetretenen Eierstockkrebs“, sagt Minka. „Das macht mich sehr betroffen.“ Und ergänzt: „Viele Menschen erzählen von ihren Odysseen, dass sie von einem Arzt zum nächsten geschickt werden, aber keiner ihnen so richtig helfen kann. Zum Teil werden sie einfach nicht für voll genommen. Das ist schon traurig“, sagt Minka. In Kürze geht auch eine zusätzliche Gruppe für betroffene Menschen online, die ihnen Hilfsangebote ermöglichen will. Aufgrund der Symptome könne direkt an Ärzte vermittelt werden, die ggf. Therapiemöglichkeiten anbieten können sowie an spezialisierte Anwälte, die die Menschen zu ihren Entschädigungsmöglichkeiten beraten und ihnen dabei helfen sie auch gerichtlich durchzusetzen.

Alexandra von Hirschfeld / Dr. Susan Tuchel

Hilfe für Betroffene

Selbsthilfe-Gruppe

Studien zum Thema:

Unterdrückung des angeborenen Immunsystems durch SARS-CoV-2 mRNA-Impfungen

Risiko von Infektionen, Krankenhausaufenthalten und Todesfällen bis zu 9 Monate nach einer zweiten Dosis des COVID-19-Impfstoffs

Das Auftreten von Myokarditis und Perikarditis bei ungeimpften Patienten nach COVID-19

Das Spike-Protein des neuartigen Coronavirus spielt eine weitere Schlüsselrolle bei der Erkrankung

SARS-CoV-2-spezifische T-Zellen-Immunität bei COVID-19- und SARS-Fällen sowie bei nicht infizierten Kontrollen

Wir können mehr als Industriekathedralen:

› Prefinish und Finish von Windkraft-Rotorblättern, Begutachtung, Wartung, Reparatur und Instandsetzung von Rotorblättern an Windkraftanlagen, Produktion von Rotorblatt-Komponenten, Individuelle Lösungen für Korrosionsschutz und Oberflächenbehandlung von Offshore-Plattformen, Bauwerken, Schiffen und Yachten, Projekt-



Weltweit im Einsatz: RODOPI hat Projekte in mehr als 33 Ländern rund um den Globus erfolgreich abgeschlossen. Unsere Erfahrung macht uns zu Ihrem verlässlichen Partner. Hand drauf!

RODOPI
BLADES MARINE PERSONAL HANSEATIC WIND SERVICE
REAL PEOPLE. REAL WORK.



Fotos: Dirk Böttger



GASOMETER:

KOLOSS MIT NEUER HAUT

Noch bis zum 30. Dezember läuft die Ausstellung „Das zerbrechliche Paradies“ zur Klimageschichte des Planeten im Gasometer in Oberhausen. Fast wäre der Gasometer nach seiner Stilllegung 1988 abgerissen worden, was der Besitzerin, der Ruhrkohle AG, aber zu teuer war. Und fast wäre aus Europas größtem Gasbehälter eine rot-weiße Dose geworden – so die Idee der damals in Essen ansässigen Coca-Cola GmbH. Dagegen zogen Denkmalschützer auf den Plan. 1992 kaufte die Stadt Oberhausen den Industriegiganten und baute ihn zu Europas höchster Ausstellungshalle um. 30 Jahre später musste das Energie-Industriedenkmal komplett saniert werden – mithilfe eines Düsseldorfer Unternehmens.

www.rodopi.de

ALLES, WAS HOCH, GROSS IST ODER SCHWIMMT – UND ROSTET

Wie aufwändig Industriedenkmalschutz sein kann, davon können die Mitarbeiter der mittelständischen Rodopi Gruppe ein Lied singen. 70.000 Quadratmeter des Gasometers sollten einen neuen Korrosionsschutz erhalten und das in einer schwindelnden Höhe von bis zu 117,5 Meter Höhe. Wer macht denn so etwas? Wir trafen den Inhaber und Managing Director Ercan Kara Osman in seinem Büro in Düsseldorf-Rath.

Offiziell sind die Sanierungsarbeiten am Gasometer bereits Ende letzten Jahres beendet worden. Sie waren aber noch kürzlich vor Ort, warum?

Weil es bei einem solchen Projekt ganz normal ist, dass kleine Nachbesserungen anfallen. Das ist bei einem Einfamilienhaus auch nicht anders. Wir hatten erst vor drei Monaten einen Abnahmetermin mit einem Team von Kletterern, denn wo wir gearbeitet haben, da müssen diejenigen, die die Abnahme machen, ja erst einmal hinkommen.

Die letzten Sanierungsarbeiten am Gasometer waren 2002/2003. Aber trotzdem gab es erneut starke Korrosionsschäden, wie kann das sein?

Vielleicht, weil man uns damals noch nicht ins Boot holen konnte, weil es uns in dieser Ausrichtung erst seit 2006 gibt (*lacht*). Seit 2006 firmieren wir unter Rodopi und haben uns seitdem als Dienstleistungsgruppe etabliert. Der Name hat für mich einen persönlichen Hintergrund. Meine Eltern wurden fünf Kilometer von der griechischen Stadt Xanthi entfernt in den Bergen geboren, den Rhodopen, nach denen der Regionalbezirk Rodopi genannt wurde. Er gehört zur Region Ostmakedonien und Thrakien. Auch der zweite Inhaber der Unternehmensgruppe, Achmet Gkavoglou, kommt aus Rodopi, allerdings aus dem Ort Kidaris, der direkt an der bulgarischen Grenze liegt.

Gibt es außer den persönlichen auch unternehmerische Verbindungen von Rodopi zu der Region Rodopi?

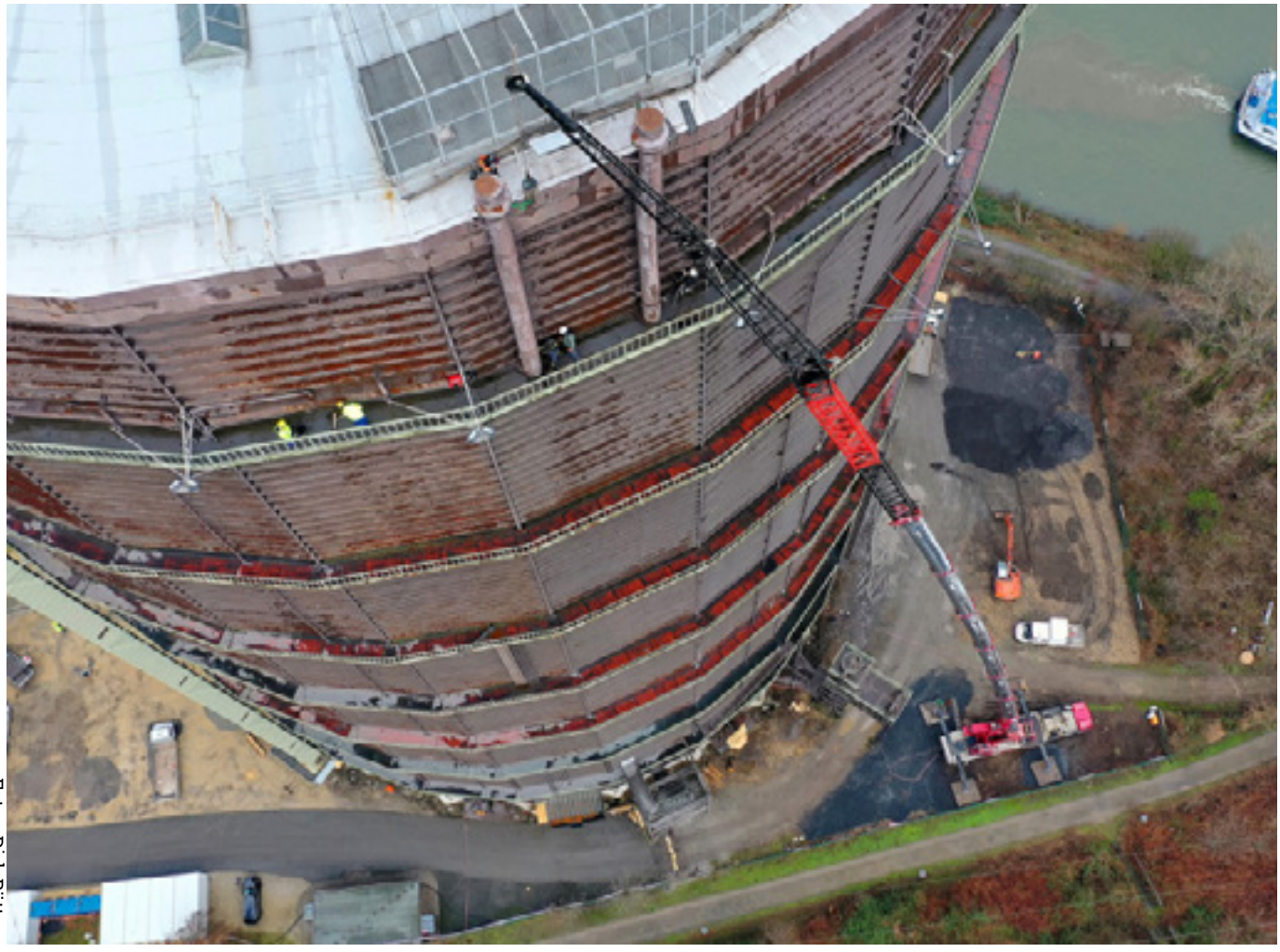
Sogar sehr intensive, weil wir in Xanthi im Jahr 2019 ein Schulungszentrum gegründet haben. Die meisten unserer ca. 500 Mitarbeiter kommen aus Südeuropa, aus Griechenland, Portugal, Spanien und Bulgarien. Wir versehen nicht nur Bauwerke mit Korrosionsschutz, sondern übernehmen auch Oberflächenbeschichtung für Schiffbau, Offshore und Windkraftanlagen. Da müssen Sie auf Sicherheit und Arbeitsschutz großen Wert legen. Unser Schulungszentrum ist nach den Standards der Global Wind Organisation (GWO) zertifiziert und



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



Fotos: Dirk Böttger



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Musterbleche wurden herausgeflext, um die Farbschichten aus den verschiedenen Jahrzehnten freizulegen.

wurde bereits zwei Mal auditiert. Ein weiteres Schulungszentrum errichten wir gerade in Aveiro in Portugal. Wir planen das Schulungszentrum Ende 2022 fertigzustellen und Anfang 2023 mit den Schulungen zu starten.

Was lernen die Mitarbeiter in Ihren Schulungszentren?

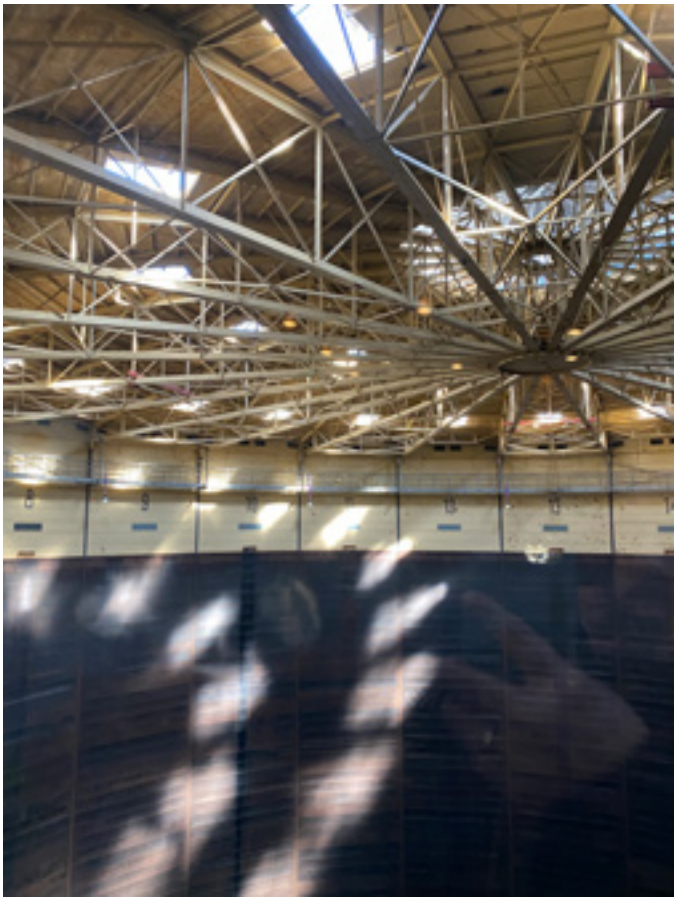
Wenn Sie so wollen, jeden Handgriff, den die Männer brauchen, wenn sie auf Montage gehen. Wir haben Ingenieure, Maler und Hilfsmaler vor Ort. Wir bilden zum Gabelstaplerfahrer oder Portalkranführer aus. Wir schulen in der Reparatur von Rotorblättern, aber auch im Heben und Tragen von Lasten, im Arbeiten in der Höhe, im Arbeiten in Behältern, Silos und engen Räumen, in der Ladungssicherung und in der Benutzung von persönlicher Schutzausrüstung gegen Ertrinken. Es gibt Module in der Gerüstnutzung, im Gehörschutz, im Atemschutz, aber auch in Erster Hilfe, im Retten aus Höhen und Tiefen sowie in engen Räumen und im Brandschutz und noch einige Module mehr.

Das klingt nach harten Jobs für harte Männer. Warum rekrutieren Sie im Ausland und wo werden die Steuern für Ihre Mitarbeiter gezahlt?

Dass wir unsere Mitarbeiter im Ausland rekrutieren, ist der Situation auf dem Arbeitsmarkt geschuldet. Auch wir leiden unter Personalmangel.



Fotos: Dirk Böttger

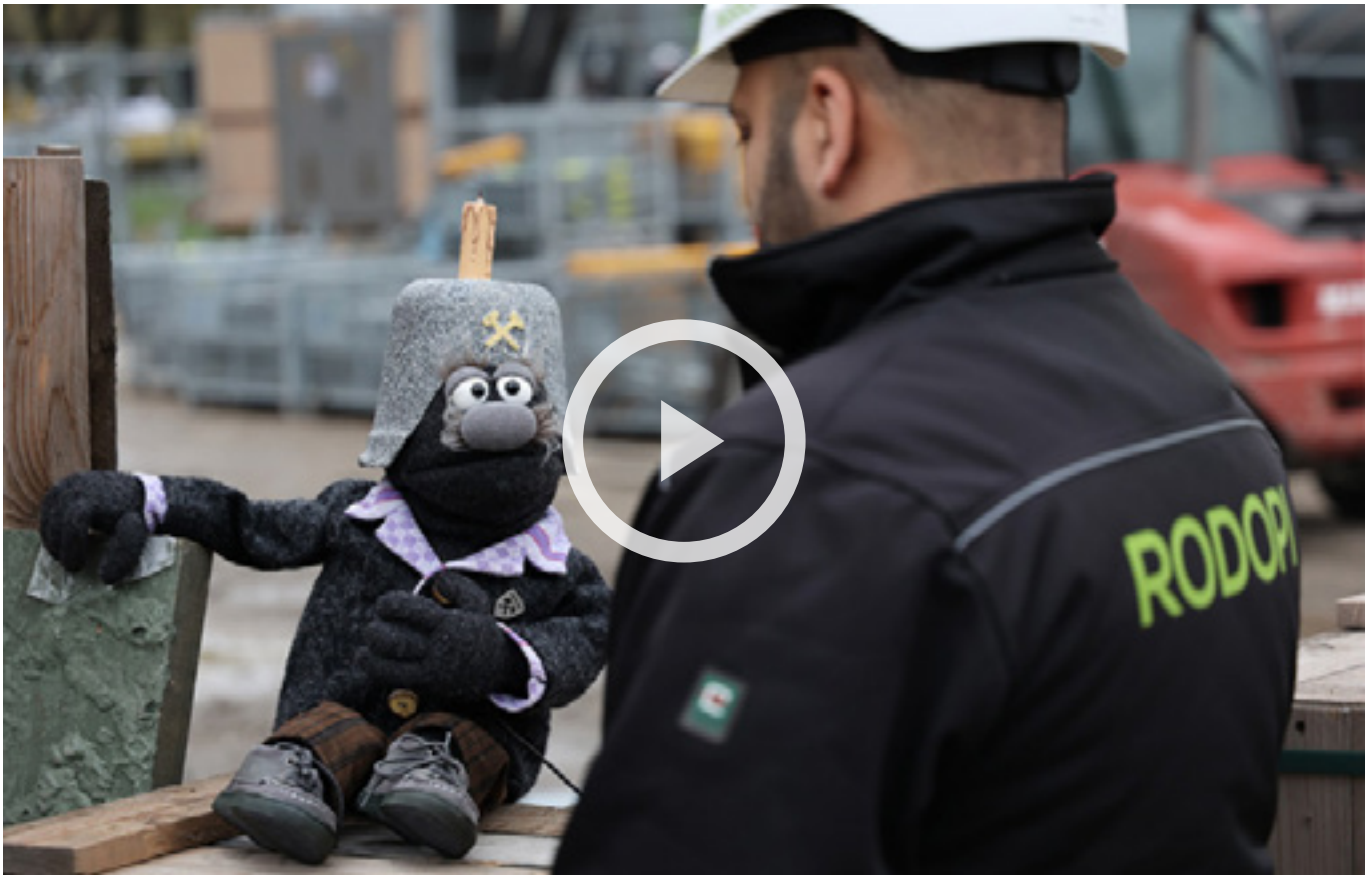


© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Schwindelfrei müssen alle Rodopi-Mitarbeiter sein.



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



Fotos: Dirk Böttger

Da die alten Farben Schadstoffe wie Blei enthielten, mussten alle Mitarbeiter mit einer speziellen Schutzausrüstung und Atemmaske arbeiten. rechts: Ein Roboter übernimmt die Arbeiten auf dem Dach.



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

All unsere Mitarbeiter sind hier in Deutschland fest angestellt. Wir sind zwar nicht tarifgebunden, zahlen aber deutsche Lohnstandards und wenn jemand einen Sprachkurs besucht und den B1-Level erreicht hat, gibt es eine Lohnerhöhung. Hinzu kommen noch Hotel und Essen, wenn die Mitarbeiter in Deutschland auf Montage gehen und in Windparks oder auf Werften arbeiten. Auf diese Weise kommen viele Familien in Südwesteuropa zu mehr Wohlstand und wir können uns hier in Deutschland um große Projekte bewerben.

Wie im Falle des Gasometers. Haben Sie den Zuschlag bekommen, weil Sie so günstig waren?

Es lag definitiv nicht nur am Preis, sondern auch am Know-how und der guten Manpower, die wir für den Korrosionsschutz eines solchen Stahlbauprojektes mitbringen. Wir haben allein 90 qualifizierte Mitarbeiter für den Bereich Stahlbau-Korrosionsschutz & Finishing. Zu den 70.000 Quadratmetern, die im Sinne des Korrosionsschutzes zu behandeln waren, zählte neben den demontierten Elementen die gesamte Außenhülle inklusive des Daches. Schon das Gerüst umfasste 30.000 Quadratmeter, dessen Aufbau fast fünf Monate dauerte. Um das Gerüst herum waren weiße Planen gespannt, die auch in der kalten und nassen Jahreszeit für trockene und temperaturkonstante Arbeitsbedingungen sorgten. Außerdem verblieben die anfallenden Farb- und Metallreste auf der Baustelle und konnten fachgerecht entsorgt werden.

Wie funktioniert denn Korrosionsschutz?

Zunächst müssen in einem Trockenstrahlverfahren alle alten Beschichtungen entfernt werden. Dafür brauchten wir vier Kilometer Strahlschläuche, drei Kilometer Absaugschläuche und weitere zweieinhalb Kilometer Druckluftschläuche, also fast zehn Kilometer Schläuche. Danach haben die Mitarbeiter die beschädigten und nicht mehr tragfähigen Stahlbauteile bearbeitet oder ausgetauscht, um die Tragfähigkeit der Außenhülle wiederherzustellen. Wie viel Stahl entfernt und erneuert werden durfte, wurde jeweils in enger Absprache mit Architekten, Bauherren und der Denkmalschutzbehörde festgelegt.

Dann kam die nächste Herausforderung: Die alte Farbe enthielt Schadstoffe, zum größten Teil Blei, so dass wir so genannte Schwarz-Weiß-Schleusen errichten mussten, um Mitarbeiter und Umwelt vor den Schadstoffen zu schützen. Die Mitarbeiter konnten nur mit aufwändiger Sicherheitsausrüstung passieren und mussten anschließend in der Schwarz-Weiß-Schleuse dekontaminiert werden, um den Arbeitsbereich (Schwarz) zu verlassen und in den Bereich Weiß zu gelangen. Wir haben zur Entlastung parallel zwei Schichten gefahren.

Für die Arbeiten am Dach mussten wir einen ferngesteuerten Roboter einsetzen, weil die Tragkraft nicht mehr gewährleistet war. Da konnten unsere Fachkräfte auf sicherem Boden bleiben. Dafür musste dann sehr spektakulär die Innendecke direkt unter dem Dach des Gasometers händisch entrostet werden. Das ging nur mit einem Spezialgerüst und mit Industriekletterern.

Die Rodopi Gruppe

Die RODOPI Gruppe ist weltweit mit über 500 Mitarbeitern als Dienstleiter im Einsatz. Sie generiert mittlerweile über 80 Prozent der Umsätze aus Bau, Service und Reparatur von Windkraftanlagen für On- und Offshore.



347 000 Kubikmeter Gas wurden früher im Gasometer gespeichert, Gas, das wir in diesem Winter gut gebrauchen könnten.

Fotos: Dirk Böttger

Dann haben wir noch sämtliche Bauteilfugen, Anschlüsse und das Fundament mit einem Dichtungsmittel gegen eindringende Feuchtigkeit versiegelt. Die Gebäudehülle hat insgesamt fünf Beschichtungsebenen zum Schutz gegen Wind und Wasser erhalten.

Fünf Schichten, warum so viele?

Weil Sie sonst keinen langen Korrosionsschutz erzielen können. Die Grundierung erfolgt mit Zinkstaub. Dieser Stoff kommt in der Regel an den Stellen zum Einsatz, die aus technischen Gründen nicht verzinkbar oder schwer zugänglich sind. Er schützt den Stahl auch bei extremer Beanspruchung. Zusätzlich haben wir Zinkphosphatbeschichtungen aufgetragen. Am Ende kam die Deckfarbe, ein grauer Grundton mit oxydrötlicher Einfärbung.

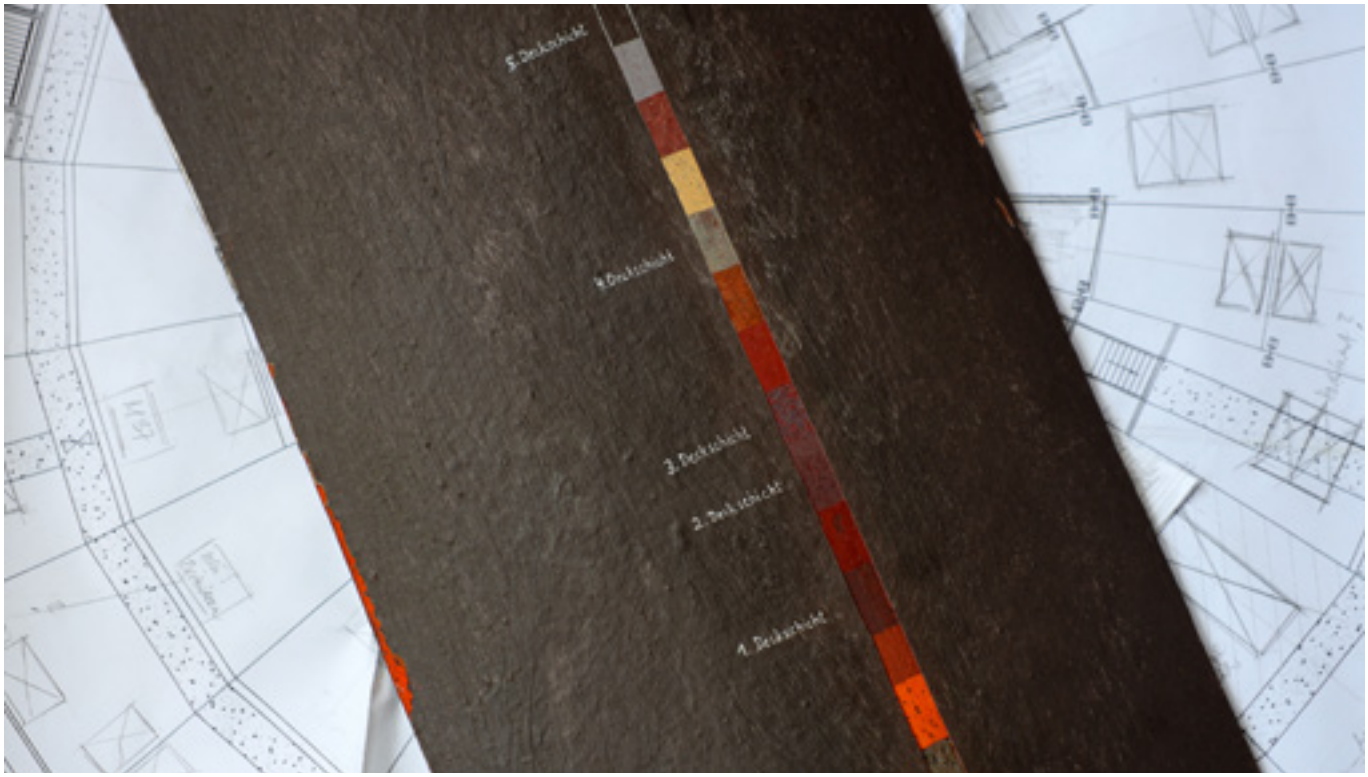
Wie vertragen sich die Korrosionsschutzmaßnahmen mit den Auflagen des Denkmalschutzes?

Das ist schwierig zu beantworten. Gebaut wurde der Gasometer von 1927 bis 1929. Mit seinen 117,5 Metern Höhe und einem Durchmesser von 67,6 Metern war er ein Meisterwerk der Ingenieursbaukunst, das im Zweiten Weltkrieg bei Bombenangriffen schwer beschädigt und 1945 stillgelegt wurde. 1946 geriet er bei Reparaturarbeiten in Brand und musste bis auf das Fundament abgebaut werden. 1949 folgte der Wiederaufbau. Um die Originalfarbe des Gasometers zu bestimmen und die neue Deckfarbe dem ursprünglichen Ton anzugleichen, wurden Musterbleche herausgeflext und unter dem Mikroskop mit einem Skalpell 14 Farbschichten freigelegt. Wir haben den Gasometer dann mit einem Farbton gestrichen, der 1949 beim Wiederaufbau verwendet wurde. Allerdings mit einer Änderung: Die neue Deckfarbe enthält Eisenglimmer, wodurch der Gasometer schimmert und der Korrosionsschutz noch verstärkt wird.

Also gehen Sie davon aus, dass der Korrosionsschutz länger als 20 Jahre hält?

Definitiv. Durch die aufgetragenen Beschichtungen wird der Korrosionsschutz sicher drei Jahrzehnte bestehen.

Susan Tuchel



Fotos: Dirk Böttger

WE ENABLE GREAT MINDS AND STRONG CHARACTERS

Düsseldorf · Neuss · Meerbusch Region
i·S·R
International School on the Rhine



- Internationale Kindergarten- und Schulausbildung bis zur 12. Klasse in Neuss und Düsseldorf
- Strukturiertes Curriculum und Englisch als Unterrichtssprache - Deutsch wird als Pflichtfach gelehrt
- Weltweit anerkannte Schulabschlüsse befähigen zum Zugang zu renommierten Universitäten weltweit
- Interne Studien- und Berufsberatung für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse
- Kein Unterrichtsausfall und individuelle Förderung
- Schulbusse und ganztägige Betreuung von 7:30 Uhr bis 18:00 Uhr
- Vielseitige Freizeitaktivitäten auf dem ISR-Campus
- Englischsprachiger Kindergarten in Düsseldorf-Niederkassel; Deutschsprachiger Kindergarten in Meerbusch-Büderich

ISR International School on the Rhine
Konrad-Adenauer-Ring 2
41464 Neuss

+49 (0) 2131 40388 -0, -11, -15
Info@isr-school.de

ISR Kindergarten Düsseldorf
Niederkasseler Kirchweg 36
40547 Düsseldorf

+49 (0) 211 95074 -11, -13
Info@isr-kindergarten.de

ISR Kindergarten Meerbusch
Isseldyk 51
40667 Meerbusch

+49 (0) 2132 51598 -99
Kontakt@isr-kindergarten.de



ISR Open House 2022

Wir laden Sie und Ihre Familie herzlich ein, die ISR kennenzulernen! Am **22. Oktober** öffnen wir unsere Türen für interessierte Familien und stellen unser internationales Bildungskonzept vor. Besuchen Sie uns von **11:00 – 15:00 Uhr** und erfahren Sie mehr über die zahlreichen Vorteile, welche die Kindergarten- und Schulausbildung an der ISR mit sich bringt. Auch unsere Kindergartenstandorte aus Düsseldorf und Meerbusch werden vor Ort sein.
Wir alle freuen uns auf Sie!

Info@isr-school.de +49 (0) 2131 40388 -11

SICHER

SICHERER

VER-

SICHERT?



© Marc Weßendarp TMD Wedding



Das Leben passiert – und damit möglichst wenig nach hinten los geht, gibt es Versicherungen. Über 2.000 Euro geben die Deutschen im Schnitt pro Jahr für Versicherungen aus. Angefangen hat alles vor über 250 Jahren mit der „Assecuranz-Compagnie für See-Risico und Feuers-Schaden“ in Hamburg.

Gesetzlich vorgeschrieben sind heute eine Krankenversicherung sowie die private und Kfz-Haftpflicht. Freiwillig versichern wir lieber unser Auto als die eigene Arbeitskraft mit einer Berufsunfähigkeitsversicherung. Mit Logik hat das nichts zu tun. Denn wenn etwas schiefgeht, liegt der Schaden für ein Berufsleben je nach Bildungsabschluss zwischen 1 und 2,3 Millionen Euro – wie das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung errechnet hat.

Ebenfalls stiefmütterlich versichert ist die Altersvorsorge von Frauen. Wenn am Ende des Geldes noch Leben übrig ist, ist es schlecht gelaufen, findet Doris Greinert. Deshalb hat sie das Projekt Selbstvorsorgerin bei der Provinzial ins Leben gerufen. Wir besuchten sie in ihrem Büro im Lorettoviertel in Unterbilk, wo es eher aussieht wie in einem Café oder einem Coworking-Space.

Finden Sie die Arbeit in der Versicherungsbranche spannend?
Definitiv, weil jeder Schaden und jeder Kunde anders sind. Außerdem bin ich ein klassischer Fürsorge-Mensch und stecke immer voller Ideen. 1994 habe ich eine Ausbildung zur Versicherungskauffrau bei der Provinzial in Düsseldorf angefangen. Ein BWL-Studium an der Uni Köln mit Schwerpunkt Versicherung und ein Fernstudium der Arbeits- und Organisationspsychologie mussten es dann auch noch sein. Einerseits weil Psychologie schon immer meine Leidenschaft war und andererseits, weil ich schon immer strukturiert, klar und gut organisiert war. Nur so schaffe ich es, zusammen mit meinem Mann, der an Großprojekten in der IT- Versicherungsbranche arbeitet, unser Familienleben mit zwei Kindern und den Ehrenämtern zu managen.

Ich vermute, Ihre Altersvorsorge ist in trockenen Tüchern. Woran hapert es Ihrer Meinung nach bei vielen Frauen?
Bei meiner Altersvorsorge setze ich auf Risikostreuung. Ich habe eine Rurüp-Rente und Fonds, aber investiere auch in Gold und Immobilien. Generell stelle ich bei Frauen in Beratungen fest, dass sie ihre Gegenwart in der Regel fest im Griff. Sie sind gut ausgebildet und verwirklichen sich im Beruf und im Alltag. Bei der Altersvorsorge hingegen verdrängen sie, was im Alter auf sie zukommen kann. Ich beschäftige mich seit 20 Jahren mit dem Thema und frage mich immer: Was möchten Frauen?

„Altersvorsorge ist kein Sprint, sondern ein Marathon.“

Doris Greinert, Geschäftsstellenleiterin der Provinzial

Und was möchten sie?
Sicherheit und natürlich möchten Frauen, die wegen der Familie zu 47 Prozent in Teilzeit beschäftigt sind, auch im Alter ihren Lebensstandard halten. Das wird jedoch umso schwieriger, weil zur Teilzeitbeschäftigung erschwerend hinzukommt, dass sie im Durchschnitt immer noch 21 Prozent weniger verdienen als Männer. Das sind die traurigen Fakten. Ich möchte das Thema bei den Frauen emotional positiv besetzen und erreichen, dass sie die Altersvorsorge zur Chefinnensache erklären.

Welche Möglichkeiten gibt es denn? Im Moment stehen ETFs hoch im Kurs …
Klar kann man in einen ETF-gebundenen Fonds investieren und das sollte man auch tun. Damit betreibt man oft sehr gut Vermögensaufbau für einen Zweck oder eine Sache. Das allein ist jedoch noch keine Altersvorsorge. Das heutige System der Alterssicherung in Deutschland basiert seit dem Altersvermögensgesetz und dem Rentenversicherungs-Nachhaltigkeitsgesetz auf dem so genannten „Drei-Säulen-Modell“: einer gesetzlichen, einer betrieblichen und einer privaten Vorsorge.



FRAUEN & ALTERSVORSORGE

Und wann sollte Frau damit anfangen?
Am besten gleich nach dem Schulabschluss. Da denken aber viele eher ans Chillen oder an Work & Travel. Aber ich rechne den jungen Frauen dann vor, warum es sinnvoll und zwingend notwendig ist, monatlich 25 Euro in ihre Altersvorsorge zu investieren. Aber auch für eine 44-jährige Unternehmerin ist es nicht zu spät. Eigentlich ist es nie zu spät. Ich berate jede Frau individuell und empathisch.

Was bieten Sie den Frauen an, die zur Beratung zu Ihnen kommen?
Wir reichern in der Beratung das Finanzwissen von Frauen an und machen dann gemeinsam eine Bestandsaufnahme. Klar und deutlich. Dabei kristallisiert sich schnell heraus, um welchen Typ Frau es sich handelt. Wenn Sicherheit im Vordergrund steht, dann ist eine fonds- bzw. ETF-gebundene Rentenversicherung mit hoher Beitragsgarantie und einem geringen Anteil an freien Fonds eine gute Entscheidung. Eine Rürup-Rente bietet sich vor allem für Unternehmerinnen an, weil diese staatlich gefördert wird. Als Arbeitnehmerin haben Frauen ein Anrecht auf eine Betriebsrente, die sie unbedingt einfordern sollten.

Was versichern Sie noch?
Alles vom Auto bis zur Zahnzusatzversicherung. Unser Schwerpunkt sind Hausverwaltungen und



Man denkt an Hygge, an dänische Gemütlichkeit und Herzlichkeit, und das in einem Versicherungsbüro, wo es eigentlich um Zahlen und Fakten geht. „Falsch", sagt Doris Greinert. „Es geht immer um Menschen."

Wohngebäudeversicherungen, außerdem Gewerbeversicherungen für den Mittelstand. Für Unternehmen sind wir die Ansprechpartner für alle Versicherungsfragen, aber auch für Risikomanagement, Vermögenssicherung und Vorsorgelösungen.

Beraten Sie auch digital?

Während der Corona-Zeit hat die Versicherungsbranche einen Digitalisierungsschub erlebt und mein Team und ich haben sehr viel digital beraten.

Haben Sie dadurch eine größere Reichweite bekommen?

Natürlich, weil ich nicht mehr an die Region gebunden bin. Ich bin aber auch auf den Social Media-Kanälen sehr aktiv. Bei LinkedIN lande ich beim Social Selling Index immer unter den Top 1 oder 2 in meiner Branche. Mit meiner Initiative #Selbstvorsorgerin erreiche ich in den sozialen Netzwerken völlig neue Zielgruppen. Über Instagram melden sich junge Frauen bei mir, die den Zinseszinseffekt besonders auf ihrer Seite haben. Natürlich freue ich mich, wenn sich Kundinnen und Kunden aus dem Internet dann von mir persönlich beraten lassen.

Haben Sie viel Laufkundschaft?

Mittlerweile kommen die Kinder meiner Kunden zu mir, denn die Geschäftsstelle ist seit fast 25 Jahren hier im Lorettoviertel. 2013 habe ich den Schritt gewagt und die Geschäftsstelle als selbständige Unternehmerin von meinem Vorgänger und Mentor übernommen.



© Marc Weßendarp TMD Wedding

Doris Greinert

Ihre Mission: Menschen zu begeistern. Ihr Tag fängt morgens um 6.00 Uhr mit einem Ayurveda-Detoxtee an. Sie beschreibt sich selber als 360 Grad interessiert. Vieles geht ihr dann nicht schnell genug und sie wird ungeduldig. Dann bringt sie sich mit Yoga wieder ins Gleichgewicht.
Ihr Unternehmensmotto: Ich bin authentisch ich.
Ihr Lieblingstier: Hund Maylo, der zum achtköpfigen Büroteam gehört.
Ihre Netzwerke: Der Soroptimisten Club Düsseldorf Kaiserswerth und die Gesellschaft sozial engagierter Unternehmen (GSU).

Engagieren Sie sich im Viertel?

Nicht nur im Viertel. Mir ist es als Unternehmerin wichtig, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Im Lorettoviertel e.V. bin ich seit Gründung Schatzmeisterin und 2019 habe ich die gemeinnützige Kinderorganisation Roundabout Kids gUG mitgegründet. Außerdem bin ich Repräsentantin der Kinderstiftung It's for Kids in Düsseldorf, für die ich Kreativspenden sammle. Das sind leere Druckerpatronen, alte Handys und Restdevisen aus dem Urlaub. Um alle diese Ehrenämter zusammenzuführen, habe ich gerade die Website www.loretto-packts.de eingerichtet. Darüber sammeln wir gemeinschaftlich im Lorettoviertel Kreativspenden, um dann Kinderprojekte über Roundabout Kids im Viertel umzusetzen, wie z. B. Plastikmüllworkshops.

Wie grün ist die Provinzial?

Nicht nur im Logo führen wir Grünes im Schilde. Klima- und Umweltschutz werden bei uns gelebt. Ich bin übrigens eine der ersten Versicherungsagenturen in Deutschland, die seit 2021 klimaneutral ist. Meine Klimabilanz kann jeder anhand meiner Tracking-ID-Nummer verfolgen.

Führt die Klimakrise zu einer erhöhten Versicherungsbereitschaft?

Unmittelbar nach Katastrophen wie im Ahrtal schon, aber das lässt dann auch schnell wieder nach. Ich rate jedem, einen Naturgefahrencheck durchzuführen, am besten mit seinem Berater vor Ort. Der Check zeigt, wie teuer und schwerwiegend Naturgefahren in der jeweiligen Region sind. Viele Haushalte sind nur unzureichend versichert. In Nordrhein-Westfalen haben aktuell 53 Prozent der Hausbesitzer Schäden durch Starkregen und Hochwasser abgesichert. Vor allem ältere Verträge haben Lücken. Dann gehen Mieter und Immobilienbesitzer im Schadenfall leer aus.

Susan Tuchel

LORETTO
packts

WIR SAMMELN

- Alte Handys
- Leere Original-Druckerpatronen
- Restdevisen & DM





WAS WIR ERREICHEN WOLLEN

Gemeinsam sammeln wir für Kinder und die Umwelt.
Kreativspenden-Aktion mit der Stiftung It's for Kids für Herzensprojekte für Kinder von Roundabout Kids.
Was wir sammeln, findet ihr im roten Kasten!

Mehr unter: **www.loretto-packts.de**

Roundabout Kids

LORETTOVIERTEL
DÜSSELDORF
UNTERBILK
WWW.LORETTOVIERTEL.COM

It's for Kids



FÜHRUNG AUF AUGENHÖHE

Claudia Hillenherms, Vorstandsmitglied bei der NRW.Bank, im ZOO:M-Interview



Früher waren Vorstände meist distinguierte „graue Herren“, die hinter verschlossenen Türen agierten. Heute sind die Vorstandsetagen zum Glück nicht nur viel bunter, sondern auch diverser und transparenter geworden. So haben wir in Deutschland momentan den höchsten Frauenanteil aller Zeiten erreicht. Seit Jahresmitte 2022 ist jedes siebte Vorstandsmitglied in DAX, MDAX und SDAX eine Frau. Knapp vier von zehn neu bestellten Vorständen im ersten Halbjahr sind Frauen. Dennoch bleiben viele Vorstände deutscher Konzerne mehrheitlich eine reine Männerdomäne. Derzeit sind 51 Prozent der Vorstandsgremien der börsennotierten Unternehmen ausschließlich männlich besetzt. Mindestens zwei weibliche Vorstandsmitglieder gibt es aktuell nur in jedem neunten Unternehmen.*

*Analyse Mixed Leadership-Barometer Juli 2022 zum Anteil weiblicher Vorstandsmitglieder in deutschen börsennotierten Unternehmen der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft EY

Bedingt durch den neuen Zeitgeist und die Erwartung der Mitarbeitenden hat sich auch der Führungsstil in vielen Unternehmen gewandelt. Den „neuen“ Führungskräften geht es weniger darum zu kontrollieren, sondern vor allem darum, neue Räume zu eröffnen. Freiräume, in denen Mitarbeitende eigenständig Entscheidungen treffen, mehr Entwicklungsspielraum haben und flexibel auf sich beständig verändernde Rahmenbedingungen reagieren können.

Einem nahbaren Führungsstil „auf Augenhöhe“ hat sich auch das neue Vorstandsmitglied der NRW.Bank, Claudia Hillenherms, verschrieben. Das spiegelt sich schon in ihrem Auftreten wider. Die Top-Entscheiderin kommt farbenfroh, locker, fröhlich und vor allem menschlich daher. Seit Sommer dieses Jahres verantwortet Claudia Hillenherms als eine von vier Vorständen bei der Förderbank für Nordrhein-Westfalen die Bereiche Finanzen, Förderprogrammgeschäft, Informationstechnologie und Services, Governance und Organisation sowie die Wohnraumförderung. Im Interview verriet sie uns, worauf es ihr dabei besonders ankommt.

Welche Einstellung haben Sie gegenüber Ihrer neuen Rolle als Vorstandsmitglied?

Ich versuche so zu sein, wie ich es mir gewünscht hätte, als ich noch Bereichsleiterin war und häufig mit Vorständen zu tun hatte. Insbesondere möchte ich Distanz abbauen und versuche sehr nahbar zu sein. Wenn ich mich früher getraut habe, mit Vorständen auf Augenhöhe zu sprechen, haben sie sich meist darauf eingelassen. Dafür brauchte ich ein bisschen Mut. Heute versuche ich den Menschen zu ermöglichen, dass sie diesen Mut nicht mehr brauchen.

Wie bereitet man sich auf eine solche Position vor?

Vorbereitet habe ich mich durch meine beruflichen Erfahrungen. Ich war bereits Mitglied der Geschäftsleitung der WI Bank, der Förderbank des Landes Hessen. Diese ist eingebettet in die Helaba (Landesbank Hessen-Thüringen). Bei der Helaba habe ich den Bereich Risikocontrolling geleitet. Als Abteilungsleiterin Beteiligungen habe ich viele große und wichtige Unternehmenstransaktionen für die Helaba verantwortet. Außerdem war ich beim Bankenrettungsfonds der Bundesrepublik Deutschland. All das hat mich in die Vorstandsposition hineinwachsen lassen.

Was steht für Sie gerade im Fokus?

Für uns als NRW.Bank steht vor allem die Digitalisierung im Vordergrund. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, bis 2025 die digitalste Förderbank zu werden. Natürlich ist die Nachhaltigkeit nicht erst seit den Landtagswahlen für uns ein sehr wichtiges Element. Nachhaltigkeit ist für die NRW.Bank bereits seit vielen Jahren ein zentrales Leitmotiv und wesentliches Kriterium bei ihren geschäftspolitischen Entscheidungen. Sie gewinnt aber durch den Koalitionsvertrag der Schwarz-Grünen Landesregierung noch mehr an Gewicht. Digitalisierung und Nachhaltigkeit berühren natürlich auch meine Aufgaben. Ich bin zuständig für das klassische Back-Office, also Finanzen, Förderprogrammgeschäft, IT und Services, Governance und Organisation sowie die Wohnraumförderung. Ohne digitale Prozesse läuft hier nichts. Wir müssen bestmögliche IT-Lösungen schaffen, um einerseits für unsere Mitarbeiter flexible Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und auf der anderen Seite unsere Kunden da zu erreichen, wo sie sich befinden: mit diversen Informationsmöglichkei-



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

„Besonders wichtig ist mir die Nachhaltigkeit, weil ich fest davon überzeugt bin, dass Nachhaltigkeit die Basis dafür ist, dass wir weiterhin wirtschaftlich agieren können.“



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

ten, digitalen Antragsmöglichkeiten bis hin zu einem vollautomatischen Förderprogramm. So helfen wir dem Land, den Menschen und Unternehmen und auch den Kommunen.

Gibt es konkrete Fördermaßnahmen, zum Beispiel in der Wohnraumförderung?

Wir sind zuständig für den sozialen Wohnungsbau. Dieses Thema war uns schon immer sehr wichtig und unter den aktuellen Rahmenbedingungen gewinnt bezahlbarer Wohnraum noch mehr an Dringlichkeit. Hier spielt die aktuelle Energiekrise eine bedeutende Rolle. Wir müssen vermehrt dafür Sorge tragen, dass Menschen sich das Wohnen noch selbst leisten können und nicht darauf angewiesen sind, dies nur aus Zuschüssen zu realisieren, obwohl sie arbeiten gehen. Ich glaube das macht viel mit einem Menschen. Das Land Nordrhein-Westfalen engagiert sich aktuell sehr stark dafür. Die neue Landesregierung hat die Förderprogramme nochmal um 20 Prozent aufgestockt. Damit mehr bezahlbarer Wohnraum entsteht. Damit können Investoren auch rückwirkend für das Jahr 2021 Mittel beantragen, um gestiegenen Baukosten, Materialknappheit oder Engpässen bei der Verfügbarkeit von Handwerksunternehmen Rechnung zu tragen.

„Ich halte wenig von Entscheidungen, die man durchdrücken muss."

Was liegt Ihnen besonders am Herzen?

Besonders wichtig ist mir die Nachhaltigkeit, weil ich fest davon überzeugt bin, dass Nachhaltigkeit die Basis dafür ist, dass wir weiterhin wirtschaftlich agieren können. Viele denken ja, das eine schließt das andere aus. Ich glaube, das eine ist die Basis für das andere. Dazu gehört für mich auch die Digitalisierung, denn ohne die Digitalisierung können wir die Nachhaltigkeit nicht managen.

Was motiviert Sie?

Die Vielfalt des Landes Nordrhein-Westfalen. Das war es auch, was mich an meiner neuen Aufgabe besonders gereizt hat. Nicht nur, dass es das am stärksten besiedelte Land ist, sondern der Mix aus Start-ups, starkem Mittelstand, unterschiedlichen Kulturen und der Fähigkeit, zwischen Tradition und Innovation den Wandel zu gestalten – diese Vielfalt macht Nordrhein-Westfalen aus. Mich motiviert es, hier mit dem Vorstand, mit den Mitarbeitenden, mit den Kolleginnen und Kollegen gestalten und helfen zu können und damit das Land NRW auch ein Stück weiterzubringen.

Wo stehen Sie persönlich bei der Genderdebatte?

Sprachlich versuche ich von den Mitarbeitenden zu sprechen, weil ich glaube, dass der Sinn der Worte sich mit dem Gendern ab und an verliert. Unabhängig davon stehe ich als Frau dem Thema natürlich sehr offen gegenüber. Ich bin auch häufig als Mentorin gefragt. Ich glaube, man muss auch immer sehr genau hinschauen, wie man in welcher Situation agiert, um alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen mitzunehmen. Generell ist uns das Thema Gleichstellung in der Bank sehr wichtig. Das geht über einen Gleichstellungsplan und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bis zum Anteil an Frauen in Führungspositionen. Mit einer Frauenquote von über 30 Prozent in Führungspositionen – im Vorstand sogar 50 Prozent – stehen wir im Vergleich zu anderen Häusern sehr gut da.

Hat die Pandemie aus Ihrer Sicht mehr negative Auswirkungen für berufstätige Frauen?

Es gibt einen einzigen positiven Faktor, den ich der Pandemie abgewinnen kann, das ist das, was jetzt als „new work“ in aller Munde ist. Ohne Pandemie hätten wir wahrscheinlich mindestens eine Dekade länger gebraucht, um dort anzukommen, wo wir heute sind. Wir haben es geschafft völlig flexibel und mobil das Arbeiten von Zuhause aus zu ermöglichen – für Frauen wie für Männer gleichermaßen. Das war in der NRW. Bank vom ersten Tag an so. Wir haben nicht nur durch die technische Unterstützung, sondern auch, indem wir die Arbeitszeiten flexibilisiert haben, entsprechende Erleichterungen geschaffen und andere Arbeitszeitmodelle ermöglicht. Wir haben heute in der NRW.Bank eine mobile Arbeitsquote von 50 Prozent, insofern können Frauen und Männer hier sehr flexibel arbeiten. Es war sicherlich nicht immer einfach vor dem Hintergrund von Kita- und Schulschließungen die Kinderbetreuung sicherzustellen und gleichwohl den Arbeitsalltag abzuwickeln. Wenn es um die beruflichen Nachteile für Frauen geht, war vielleicht noch die Frau diejenige, die stärker gefragt war, dies zu managen. Aber ich blicke optimistisch in die Zukunft und hoffe, dass dies bald der Vergangenheit angehört.

Sind Top-Positionen in der Wirtschaft eine Typfrage? Werden die Weichen vielleicht schon in der Kindheit gestellt?

Ja, ich glaube, dass die Weichen schon sehr früh gestellt werden, vor allem, was eine gute Bildung und Persönlichkeitsentwicklung angeht. Man muss sehr selbstbewusst sein und an sich glauben. Man muss Entscheidungen treffen wollen, die auch nicht immer bequem sind. Insofern ist es aus meiner Sicht eher keine Typfrage, sondern eine Frage von Selbstbewusstsein und von Entwicklung von Kindesbeinen an. Das zweite Thema ist, dass auch die Chance da sein muss. Man muss zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Man muss sichtbar sein. Dabei hilft es natürlich, wenn man gefördert wird und sich ein entsprechendes Netzwerk aufbaut.

Sollten Frauen noch mehr gefördert werden?

Ich bin persönlich eigentlich immer gegen eine Quote gewesen. Ich finde es aber gut, dass wir sie letztlich haben, denn wir brauchen sie als Initialzündung. Insofern kann ich die Frage klar bejahen. Ja, Frauen müssen gefördert werden, damit wir zunächst in ein gewisses Gleichgewicht kommen.

Ist Macht für Sie ein Thema?

Nein, ich bin der Meinung, dass die Entscheidungen im Konsens, unter Einbeziehung möglichst vieler unterschiedlicher Blickwinkel die besten sind, und halte wenig von Entscheidungen, die man durchdrücken muss. Ich denke schon, dass man auch mal mit Nachdruck in die Umsetzung gehen muss. Dabei würde ich aber eher von einer Umsetzungsverantwortung sprechen. Natürlich habe ich als Vorstand die Verantwortung dafür, Dinge geschehen zu lassen. Das kann ich nie allein, das können auch wir als Vorstandskollegium nie allein, aber wir sind diejenigen, die es möglich machen müssen. Dabei müssen wir auch kommunizieren, was unserer Erwartung entspricht.

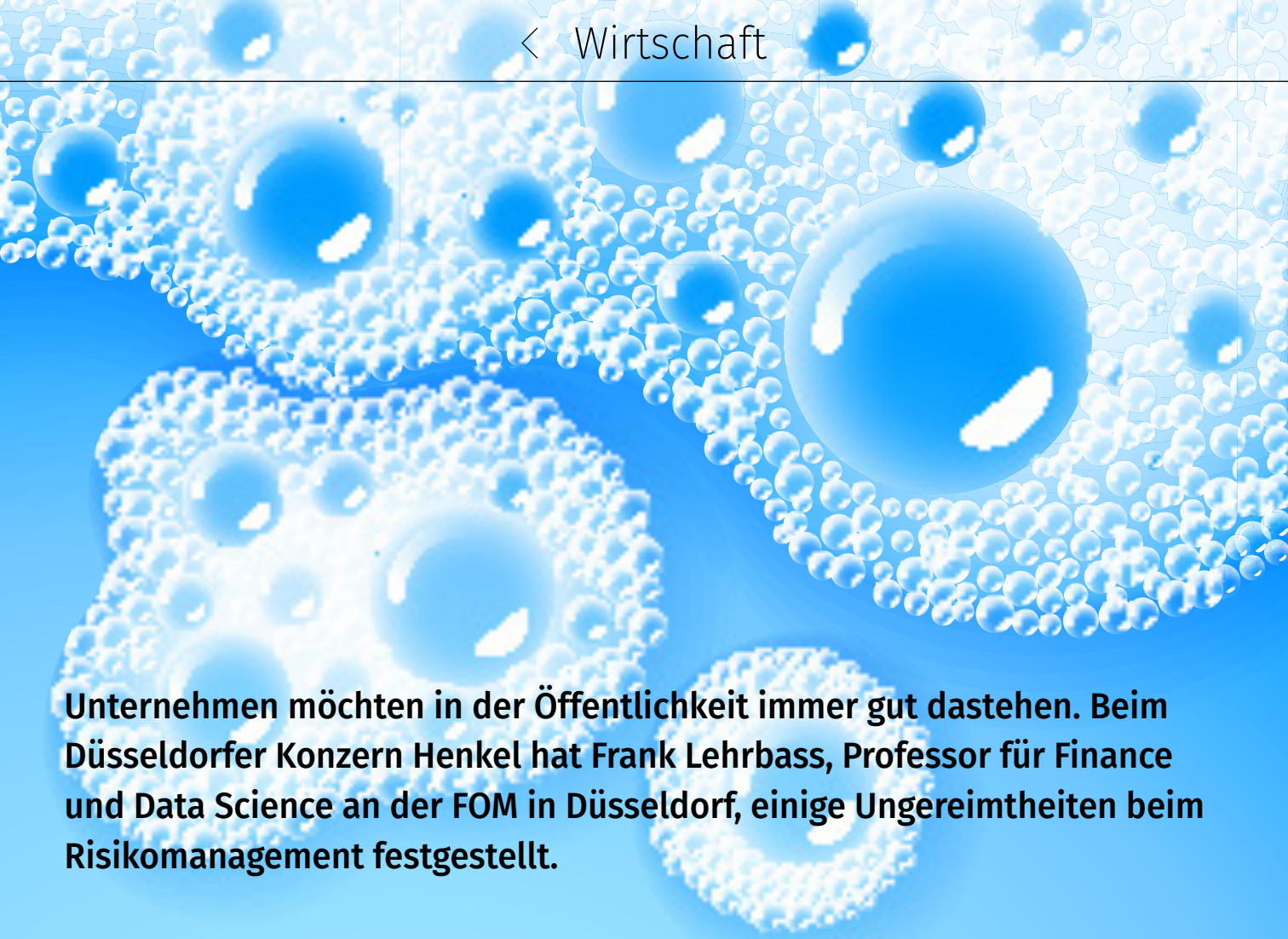
Wie sieht Ihr Führungsstil aus?

Ich schenke Vertrauen und erwarte im Gegenzug eine transparente und offene Kommunikation und ich erwarte Leistung. Mir ist es wichtig, auf Augenhöhe zu kommunizieren. Das versuche ich dadurch, dass ich nahbar bin. Gerade in schwierigeren Situationen oder wenn Fehler passieren, ist es wichtig, sich darüber auszutauschen und sich nicht in Ausflüchte zu begeben, um dann gemeinsam daraus zu lernen und zu schauen, wie man es für die Zukunft besser gestalten kann.

Alexandra von Hirschfeld

WIE WEISS IST HENKELS WESTE?





Unternehmen möchten in der Öffentlichkeit immer gut dastehen. Beim Düsseldorfer Konzern Henkel hat Frank Lehrbass, Professor für Finance und Data Science an der FOM in Düsseldorf, einige Ungereimtheiten beim Risikomanagement festgestellt.

Wenn ein Mensch wiederholt denselben Fehler begeht, zweifelt man an seiner Lernfähigkeit. Wenn er dann noch versucht, das Ganze als Schicksalsschlag darzustellen, zweifelt man zusätzlich an seiner Aufrichtigkeit. In diesem Artikel habe ich Henkels Risikomanagement einem Abgleich mit dem state-of-the-art aus Praxis und Forschung unterzogen.

Lassen wir zunächst Henkel selbst zu Wort kommen: Die außerordentlich angespannte Situation an den Rohstoffmärkten und in den globalen Lieferketten hat sich durch den Krieg in der Ukraine weiter verschärft. In der Folge haben sich die Preise für direkte Materialien und Logistik noch einmal deutlich und stärker als bisher angenommen erhöht. Zudem gibt Henkel seine Geschäftsaktivitäten in Russland auf. Außerdem hat der Konzern beschlossen, die Geschäftsaktivitäten in Belarus ebenfalls einzustellen. Bei den Materialpreisen geht Henkel nun im Gesamtjahr von einem Anstieg im mittleren Zwanzig-Prozent-Bereich gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2021 aus. „Solche Dimensionen haben wir noch nicht erlebt“, seufzte der CEO Carsten Knobel. „Das sind keine einfachen Zahlen.“

Diese Aussage lässt auf Defizite im Erinnerungsvermögen schließen. Denn bereits 2014 hinterließ der Ukraine-Konflikt Spuren bei Henkel. Das Ergebnis (Ebit) brach seinerzeit im ersten Quartal um 22 Prozent ein. Zur Hälfte war dies dem einbrechenden Rubelkurs geschuldet. Der damalige Finanzvorstand Carsten Knobel, heute CEO, blickte seinerzeit zunehmend sorgenvoll auf die Region. Dennoch wurden die bestehenden Standorte in

Russland weiter ausgebaut. Was damals und heute wieder geschehen ist, nennt man die Materialisierung eines (geo-)politischen Risikos. Spätestens 2014 hätte Henkel daran gehen können, dieses Risiko zu versichern. Bei Industrieversicherungen können spezielle Kriegsdeckungen vereinbart werden, die z. B. bei Schiffen üblich sind. Jedoch gibt es ein besseres und kostengünstiges Instrument. Die Investitionsgarantien es Bundes sichern förderungswürdige deutsche Direktinvestitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern gegen politische Risiken ab.

Hedging hilft

Jedoch muss man diese wie jede andere Versicherung vor Eintritt des Schadensfalles abschließen. So hat die Bundesregierung angesichts des russischen Angriffs auf die Ukraine die Übernahme von Exportkreditgarantien und Investitionsgarantien des Bundes für Russland und Belarus am 24. Februar 2022 bis auf weiteres ausgesetzt. Bis dahin wäre also genügend Zeit gewesen, einen Antrag zu stellen. Mit Blick auf die beklagten Anstiege der Preise für Materialien und Logistik hilft eine Orientierung an anderen deutschen Unternehmen, die solche Preisrisiken absichern (hedgen). So profitierte etwa Volkswagen zuletzt vor allem von positiven Hedging-Effekten. Hedging bedeutet hier, dass man Dinge, von denen man weiß, dass man sie für die Produktion braucht, so weit wie möglich im Voraus zu einem festen Preis einkauft. Dies ist die übliche Praxis in der Industrie. So kauft bspw. RWE die benötigten Brennstoffe für die thermischen Kraftwerke Jahre im Voraus ein.

Sollte eine Kohlemine jedoch nur zu einem flexiblen Marktpreis verkaufen wollen (sog. indexierte Verträge), so kann ergänzend ein Rohstoffderivat in Form eines Terminkaufs von Kohle abgeschlossen werden. Dabei wird heute der Kauf einer bestimmten Sorte Kohle zu einem festen Preis mit einem zukünftigen Liefertermin vereinbart. Um die Kohle nicht zweimal zu bekommen, wird das Derivategeschäft bei Fälligkeit nur in bar ausgeglichen. Diese Art von Geschäften findet an professionellen und durch die staatliche Aufsicht stark überwachten Börsen.

Steigt der Kohlepreis nach Abschluss des Geschäfts, so zahlt man bei einem indexierten Vertrag zwar einen höheren Preis an die Kohlemine, profitiert aber vom Rohstoffterminkauf über das Derivat, weil man bei Fälligkeit einen Barbetrag je Tonne Kohle bekommt, der sich als Differenz Marktpreis Kohle minus vereinbarter Terminpreis ergibt.

Hat man mit der Kohlemine hingegen einen Festpreisvertrag abgeschlossen, so besteht das Kreditrisiko, dass die Vertragspartnerin ausfällt. Deshalb geht man hier selektiv vor, streut die Bezugsquellen und nutzt ergänzend weitere Techniken des Kreditrisikomanagements.

Volkswagen betreibt wie RWE und andere Blue Chip-Unternehmen diese Art von Hedging für die benötigten Materialien. Diese Unternehmen befolgen damit das sogenannte „Full Hedge Theorem“ aus der Wissenschaft. Es sagt: Wenn Du keinen Informationsvorsprung vor den anderen Marktteilnehmern hast und risikoavers bist, dann sichere Preisrisiken soweit möglich vollständig ab. Das ist ein Resultat aus der mikroökonomischen Wirtschaftstheorie und beruht auf einem mathematischen Beweis, ist also nicht einfach so dahingesagt. Die beste Entscheidung ist demnach die Vollabsicherung.

Unter den genannten Annahmen lässt sich auch beweisen, dass Optionen für das Hedging im Regelfall unnötig sind. Die einfachen Termingeschäfte sind ausreichend. Insofern fallen auch keine Kosten in Form von Optionsprämien an.

Dass Henkel keinen Vorsprung vor anderen Teilnehmern auf den Rohstoffmärkten hat, versteht sich von selbst. Der Geschäftszweck von Henkel ist es nicht, auf die Preise von Rohstoffen



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

und Währungen zu wetten. Auch nicht über Optionspositionen.

Aber was meint die Voraussetzung der Risikoaversion? Sie meint, dass die Chance, vielleicht doch von einem fallenden Preis zu profitieren, weniger wiegt als die Möglichkeit, urplötzlich deutlich mehr dafür zahlen zu müssen. Zur Verdeutlichung sei ein Münzwurfspiel betrachtet, bei dem man bei Zahl einen Euro gewinnen kann und sonst nichts. Hier impliziert Risikoaversion, dass man etwas weniger als 50 Cent für die Teilnahme am Spiel zu zahlen bereit ist, was empirisch der Normalfall ist Dieses Hedging ist nicht nur für eine große Zahl an Materialien, sondern auch im Bereich der Logistik möglich. Es lassen sich also auch Frachtpreisrisiken absichern.

Henkel ist sich bewusst, dass die Preise für die für die Produktion benötigten Materialien im Wesentlichen von den Preisen der Vorrohstoffe abhängen. Wie man diese Erkenntnis praktisch umsetzen kann, zeigt Lufthansa. Rohöl ist der Vorrohstoff für Kerosin. Weil die Märkte für Kerosinderivate zu illiquide sind, sichert Lufthansa seine Kerosinpreisrisiken mit Hilfe von Terminkäufen von Öl ab.

Man nennt dies Cross-Hedging. Henkel nimmt Stand Sommer 2022 kein Hedging von Rohstoffen vor. Wenn man über ausreichend Marktmacht verfügt, können die skizzierten Risiken alternativ auch auf die Kunden abgewälzt werden. So könnte Apple das Währungsrisiko USD/EUR auf seine Düsseldorfer Kunden abwälzen, indem man die Kundschaft im KÖ-Bogen nur noch mit USD zahlen lässt. Der Transfer der Umsatzerlöse von Deutschland in die U.S.A. wäre damit risikofrei gestellt. Aber das Beispiel zeigt, dass selbst Apple zu wenig Marktmacht hat. Insbesondere mit Blick auf Henkels Marktmacht im Kosmetikbereich sieht es nicht gut aus. Die Idee, Preissteigerungen an die Kundinnen und Kunden weiterzugeben, muss somit nicht weiter diskutiert werden. Statt die Macht des Schicksals in der Außenkommunikation zu bemühen, hätte ein state of the art-Risikomanagement verhindert, dass der Aktienkurs fällt und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gekündigt wird, um an anderer Stelle einzusparen.

Frank Lehrbass

Prof. Dr. Frank Lehrbass

Prof. Dr. Frank Lehrbass ist seit 2015 Professor an der FOM Hochschule. Sein Lehr- und Forschungsgebiet sind Finance & Data Science. Er ist Inhaber der L*PARC Unternehmensberatung. Er berät Unternehmen aus Industrie, Handel und dem Finanzsektor bei der Analyse von Markt- und Unternehmensdaten sowie beim Management und der Modellierung von Marktpreis-, Kredit-, Liquiditäts-, operationellen und strategischen Risiken. Er verfügt über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung außerhalb der Hochschule und beim Einsatz von quantitativen Methoden im Investment Banking und Commodity Trading. Er studierte an den Universitäten Bonn, Mannheim, Dortmund und Johns Hopkins (Baltimore, MD, U.S.A.).



Unsere neue Baufinanzierung ist jetzt: Schneller. Flexibler. Zuverlässiger. Und digitaler. Genauso wie Sie es brauchen.

sskduesseldorf.de/baufinanzierung

#DaraufKönnenSieBauen

* Wir haben über 700 Kund:innen der Stadtsparkasse Düsseldorf nach ihren Wünschen und Bedürfnissen rund um die Baufinanzierung gefragt – und einen Großteil davon bereits umgesetzt.

Stadtsparkasse Düsseldorf

SPORT VERBINDET

Die Sportstadt Düsseldorf zeigt Herz

Düsseldorfer Sportvereine engagieren sich für Menschen aus der Ukraine. Dafür wurden von der Bürgerstiftung Düsseldorf und der Stadtsparkasse Düsseldorf 40.000 Euro ausgeschüttet.

© DJK Tusa 06 Düsseldorf



Yeah! Junge Fußballerinnen des DJK Tusa 06 Düsseldorf.

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs sind in Nordrhein-Westfalen 178.687 Flüchtlinge mit ukrainischer Staatsangehörigkeit im Ausländerzentralregister (AZR) erfasst worden. Allein in Düsseldorf wurden bis Ende August rund 9.000 Geflüchtete aus der Ukraine registriert. Um diesen Menschen zu helfen, haben die Bürgerstiftung Düsseldorf und die Stadtsparkasse Düsseldorf 40.000 Euro an Sportvereine aus der Region ausgeschüttet. Die Gelder stammen aus dem Spenden-Sonderfonds, der für konkrete Hilfsprojekte für Kriegsgeflüchtete aus der Ukraine aufgelegt worden war.

Bis Mitte August konnten engagierte Sportvereine einen Antrag auf finanzielle Unterstützung stellen. Rund 20 Anträge sind insgesamt eingegangen. „Wir sind beeindruckt von dem breiten Engagement und Ideenreichtum der Sportvereine. Die Vielfalt der eingereichten Projekte verdeutlicht, dass in den Vereinen auf vielerlei Ebenen daran gearbeitet wird, die Integration der angekommenen ukrainischen Geflüchteten zu erleichtern“, sagt Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Düsseldorf. Kira Schmitz, die das Projekt für die Bürgerstiftung Düsseldorf koordiniert hat, ergänzt: „Wir freuen uns sehr, dass wir gemeinsam mit der Sparkasse Düsseldorf dabei helfen konnten, geflüchteten Ukraine-rinnen und Ukrainern einige unbeschwerte und fröhliche Stunden zu ermöglichen. Sicher ist das fast ebenso wichtig für die Menschen, die zu uns kommen, wie Nahrung und ein Dach über dem Kopf.“ Die Tennisgemeinschaft Lörick zum Beispiel organisierte ein Solidaritätskonzert, bei dem ukrainische Künstler Werke von Bach, Beethoven und Liszt präsentierten. Fortuna Düsseldorf hat zusammen mit Women International Zionistic Organization (WIZO) ein Benefizspiel ausgerichtet und Geflüchtete aus der Ukraine zum letzten Heimspiel der Saison gegen Darmstadt 98 kostenlos in die Merkur-Spiel Arena eingeladen.

> „Sie kommen in ein fremdes Land, kennen die Sprache nicht, können sich nicht verständigen. Da wird der Sport zum Bindeglied, das viele Barrieren überbrückt.“
>
> **Michael Klause, Jugendwart DJK Sparta Bilk**

Besonders beeindruckend – der DJK Tusa 06 Düsseldorf stellte kurzfristig ein Sportprogramm für geflüchtete Mütter und Kinder auf die Beine. „Wir haben schon im März bei der Stadt Düsseldorf unsere Bereitschaft signalisiert, Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine Sportangebote zu ermöglichen. Wir haben u. a. Kontakt zum Amt für Migration und zum Sozialamt aufgenommen, die uns als potenzielle Anbieter mit aufgenommen haben. Da ist aber nichts passiert“, erzählt Anke Teraa hauptamtliche Geschäftsführerin des DJK Tusa 06. Eines Tages erhielt der Verein einen Anruf von einer Dame aus der Nachbarschaft, die anfragte, ob man sich vorstellen könne, Kindern und ihren Müttern ein Sportangebot zu machen. Es waren insgesamt 40 Kinder und Mütter, die in der Nähe untergekommen waren. Ziel war es, die Kinder in Schulen unterzubringen, was sich aber zunächst als sehr schwierig herausstellte. Zur Überbrückung sollte zumindest ein Sportangebot für sie auf die Beine gestellt werden. „Gemeinsam mit unserem Sportlehrer und Trainer haben wir innerhalb von 30 Minuten eine Sportgruppe organisiert. Zwei Tage später fingen die Mütter mit ihren Kindern bei uns an zu trainieren“, erzählt Anke Teraa. Zweimal die Woche konnten sie an einem



© DJK Tusa 06 Düsseldorf

Auf dem Sportplatz des DJK Tusa 06 in Düsseldorf Flehe wurde ein Friedenszeichen auf den Rasen gezeichnet.

abwechslungsreichen und altersgerechten Sportangebot teilnehmen. Die Aktion war zeitlich begrenzt, weil die Geflüchteten dann Stück für Stück in Deutschkurse oder in Schulen integriert wurden. „Es war rundum eine positive Stimmung bei allen Beteiligten. Schon nach den ersten Einheiten sagte unser Sportlehrer, wie stark ihm das ans Herz geht, wenn man diese Kindergesichter sieht und sie für eine kurze Zeit von dem Schrecklichen, das sie erlebt haben, ablenken kann“, sagt Anke Teraa. Zusätzlich ermöglicht der Verein ukrainischen Kindern die beitragsfreie Teilnahme an allen Sportangeboten, ob beim Basketball, beim Fußball, beim Volleyball oder bei der Gymnastik. Die Kinder und Jugendlichen können ein- oder zweimal wöchentlich trainieren.

Im Fußballverein DJK Sparta Bilk trainieren derzeit 21 Jungs im Alter von sieben bis 16 Jahren kostenfrei. Die ersten haben direkt im März dieses Jahres angefangen, einige kommen jetzt noch hinzu. Dabei ist der Verein bereits völlig überfüllt. Er trainiert 18 Jugendmannschaften, bereits 150 Kinder stehen auf der Warteliste. „Das sorgt schon mal für Unmut bei den deutschen Eltern, wenn ukrainische Kinder aufgenommen werden, ihr Kind aber nicht“, sagt Jugendwart Michael Klause. Durch die Spende können die entsprechende Ausrüstung, der DFB-Beitrag sowie die Teilnahme an Spielen für talentierte Nachwuchsspieler finanziert werden. Alle Kinder bekommen ein Ausrüstungspaket, die Grundausstattung für das Fußballtraining. „Zweimal die Woche wird trainiert, einmal ist ein Spiel. Wir haben auch einige ambitionierte Mannschaften. Da spielt u. a. auch ein sehr talentierter 10-jähriger Ukrainer mit, der bereits von größeren Vereinen wie Borussia Mönchengladbach und Borussia Dortmund umworben wird“, erzählt Michael Klause. „Die Sprachbarriere ist eine echte Herausforderung. Im Training geht es manchmal um komplexere Dinge, da wird es schon schwierig diese zu vermitteln. Das erste, was die Kids gelernt haben, ist rechts, links, die Farben und die Zahlen. Der ein oder andere fängt jetzt auch an, ein bisschen Deutsch zu reden“, so der Jugendwart. Für die Kinder spielt es keine Rolle, woher ihr Teamkollege stammt, ob aus Düsseldorf, Japan oder der Ukraine. Viele von den ukrainischen Kindern sind in Hotels untergebracht, einige sind stark traumatisiert. „Im Laufe der Zeit haben wir alles Mögliche für die Kinder gesammelt, wie Fußballschuhe etc. Unser Lager befindet sich im Keller. Da war dann ein ukrainischer Junge, der partout nicht mit mir in den Keller gehen wollte, wahrscheinlich weil er an einen Bunker dachte. Ich habe ihm die Sachen dann einfach nach oben geholt. Man merkt im Laufe der Zeit zwar schon, dass die Kinder offener geworden sind. Aber es gibt noch viel zu tun“, sagt Michael Klause.

Beim Verein Capitol Bascats Düsseldorf, einem Basketball-Verein für Mädchen und Frauen, trainieren auch junge Ukrainerinnen mit. Jeden Montag von 16:30 bis 17:45 Uhr können sie in die Sporthalle in der Graf-Recke-Straße 153 kommen und verschiedene Techniken des Basketballspiels z. B. Dribbeln, Passen, Ballwurf und Ballannahme kennenlernen. Dabei entwickeln die Mädchen ein positives Gemeinschaftsgefühl, wie wichtig es ist, Füreinander einzustehen, nicht aufzugeben, Kompromisse und gemeinsame emotionale Erfahrungen zu machen. Zudem hat der Verein Unterstützungsangebote bei der Wohnungssuche und beim Erlernen der deutschen Sprache ins Leben gerufen. Wieviel der Sport den jungen Leuten aus der Ukraine bedeutet, erklärt stellvertretend Nadiia Piotrovska, die im März 2022 kurz nach Beginn des Krieges zu den Capitol Bascats kam. „Basket-

„Wir müssen lernen, einander zu vertrauen, freundliche Zeichen für unsere Nachbarn zu setzen und uns gegenseitig so zu behandeln wie uns selbst. Auf diese Weise wird unsere Welt ein besserer Ort werden."

Nadiia Piotrovska, Basketballspielerin aus der Ukraine



Beim Düsseldorfer Basketballverein Capitol Bascats wurden ukrainische Mädchen und Frauen in das Training integiert. © Capitol Bascats Düsseldorf





Bei den Capitol Bascats ist der Zusammenhalt stark. Links: Team Empowerment vor dem Training. Rechts: T-Shirtaktion mit Friedenszeichen © Capitol Bascats Düsseldorf

ball ist meine große Liebe. Es ist im Grunde ein Ort, an dem ich meine Seele, meinen Frieden und meine Energie gefunden habe. Durch den Basketball habe ich viele Freunde gefunden oder einfach nur nette Leute kennengelernt. Als ich gerade nach Deutschland gekommen bin, habe ich im Basketball eine Lösung gefunden. Es hat mir die ganzen schlechten Gedanken und Ängste genommen, so dass ich mich wieder lebendig fühle", sagt Nadia. Mittlerweile spielt sie in der höchsten Jugendspielklasse, der Jugendregionalliga und in der WNBL, der weiblichen Nachwuchsbundesliga. Nadiia versteht schon sehr gut Deutsch und kann sich auch zunehmend besser verständigen. „Düsseldorf hat mich so gut aufgenommen, ich habe viel Unterstützung von verschiedenen Leuten und Organisationen bekommen. Natürlich gibt es super viel Hilfe, und so bin ich froh, dass ich hier angekommen bin. Ich habe viel Kontakt mit Jugendlichen. Zum Beispiel mit der Basketballmannschaft, mit Schulfreunden und natürlich mit anderen Flüchtlingen aus der Ukraine. Jeden Tag spreche ich mit vielen Leuten und fühle mich überhaupt nicht einsam." Auf die Frage, was denn ihr größter Wunsch ist, sagt sie: „Natürlich wünsche ich mir am meisten, dass der Krieg aufhört, denn es ist einfach so sinnlos und schrecklich, dass Millionen von Menschen kämpfen müssen. Aber wenn wir über meinen Traum sprechen, dann möchte ich wirklich Erfolg im Sport haben, das ist ein Ziel, das ich seit drei Jahren verfolge. Und ich möchte auch, dass die Menschen netter zueinander sind, denn das Wichtigste in unserem Leben sind die Beziehungen zwischen den Menschen."

Kontakt

Capitol Bascats Düsseldorf e.V.
Am Wildpark 61
40612 Düsseldorf
info@capitolbascats.de

DJK TUSA 06 Düsseldorf e.V.
Fleher Str. 224b
40223 Düsseldorf
verein@tusa06.de

DJK Sparta Bilk e.V.
Fährstraße 51
40221 Düsseldorf
info@sparta-bilk.de

ricci-sports.com

Ricci Sports



MACH DEIN RENNRAD FIT FÜR DEN HERBST!

Inspektion ab 25 EUR*

*ohne Ersatzteile

- RENNRAD-SERVICE VOM PROFI
- WARTUNG UND REPARATUREN
- SITZANALYSE UND EINSTELLUNG
- TRAININGSBERATUNG











SMONEY HUB

Neuer Banking-Treffpunkt für die GenZ

Die Generation Z, auch GenZ genannt, ist die erste Generation, die mit digitalen Technologien aufgewachsen ist und der deswegen nachgesagt wird, nie „offline“ zu sein. Wie muss das Banking der Zukunft aussehen, um diese Generation zu erreichen? Trotz aller Online-Affinität: Bei wichtigen Fragen rund um Finanzthemen ist für junge Menschen der persönliche Kontakt entscheidend. Mit dem Smoney Hub eröffnet die Stadtsparkasse Düsseldorf jetzt einen Treffpunkt für die GenZ und verbindet die virtuelle mit der physischen Welt.

*** „EY Global Consumer Banking“-Studie 2021**

Aufgrund von mangelnder Aufklärung in Schulen bestehen beim Thema Finanzen große Lücken, derer sich die Generation Z sehr wohl bewusst ist. Laut der Jugendstudie des Bankenverbands wünschen sich rund drei Viertel der Befragten mehr Informationen in der Schule über wirtschaftliche Zusammenhänge. Und 77 Prozent fordern die Einführung eines Unterrichtsfachs Wirtschaft. Jugendliche möchten abgeholt werden und verstehen, was das Thema individuell für sie selbst bedeutet. Sie wünschen sich eine authentische, partnerschaftliche Beratung, wie aktuelle Studien* zeigen. Von Seiten der Banken sind in diesem Zusammenhang neue Ideen und Konzepte gefragt.

Ein solches Konzept hat jetzt die Stadtsparkasse Düsseldorf auf den Weg gebracht. Die Idee dazu entstand bei dem Innovationswettbewerb #buildyourbank. Bereits vor zwei Jahren hatte die Stadtsparkasse Düsseldorf Schüler, Azubis und Studenten aufgerufen, Ideen für modernes Banking zu entwickeln. Über 120 kreative Köpfe beteiligten sich daran. Die Idee, die im Jahr 2020 prämiert wurde, ist ein Treffpunkt für junge Menschen zum Austausch über Finanzthemen und andere Fragen wie zum Beispiel die berufliche Zukunft. Diese Idee wurde nun verwirklicht.

Zunächst hat die Stadtsparkasse Düsseldorf unter dem Namen „Smoney“ eine neue Marke gelauncht, um der Generation Z auf Augenhöhe zu begegnen und neue Aktivitäten für die GenZ zu bündeln. Ein zentraler Baustein ist der neue Treffpunkt, der „Smoney Hub“, der ab dem 4. Oktober in der Zentrale der Stadtsparkasse an der Berliner Allee seine Türen öffnet. Hinter dem Smoney Hub verbirgt sich ein neues Konzept, das sich schon in der Interieurgestaltung widerspiegelt. Auf rund 500 Quadratmetern gibt es statt Bankschaltern und Geldautomaten nun Sitzecken mit Lounge-Charakter, multifunktionale Kabinen für persönliche Besprechungen und eine Eventbühne als Plattform für Veranstaltungen und Aktionen. „Der Smoney Hub ist keine klassische Filiale, sondern ein Ort, an dem sich unsere jungen Kunden treffen, über ihre Themen sprechen, Kontakte knüpfen und sich über Aktien, ETFs und Co. informieren können“, sagt Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Buddys zum Networking statt Bankberater

Um mit den jungen Leuten in direkten Dialog zu treten, wurde ein neuer Beratungsansatz entwickelt. Im „Smoney Hub“ treffen die jungen Kunden auf ebenso junge Sparkassenmitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so genannte „Buddys“, die aufgrund ihres Alters die Bedürfnisse der GenZ aus eigener Erfahrung kennen. Sie können mit der Zielgruppe authentisch, auf Augenhöhe, kommunizieren. Dabei stehen in erster Linie keine Bankprodukte im Fokus, sondern der Austausch zu individuellen Themen, z. B. der Karriereplanung sowie Finanz- und Wirtschaftsthemen. Die Buddys hefen auch beim Aufbau eines persönlichen Netzwerks und können die jungen Leute mit angeschlossenen Partnern in Kontakt bringen, ob Start-ups, mittelständische Unternehmen oder Konzerne aus der Region. Zusätzlich ist der „Smoney Hub“ in die Social-Media-Aktionen der Sparkasse eingebunden. Der schnelle Einstieg erfolgt über eine eigene zielgruppenspezifische Landingpage. „Wir wollen eine gesamtheitliche zusammenhängende Kundenerfahrung für die Smoney-Community schaffen“, so Göbel.

Vielfältiges Programm zur Eröffnungswoche

Die Eröffnungswoche des „Smoney Hub“ findet vom 4. bis 7. Oktober statt. Alle 18- bis 25-Jährigen aus der Region sind herzlich eingeladen, den „Smoney Hub“ und seine Angebote zu erkunden.

Die Opening Week wird hier auch live per Stream übertragen.



Das Programm im Überblick:

„Finance Day“, Dienstag, 4. Oktober
Infos rund um alternative Assetklassen, Female Finance, Sparen und Vermögensaufbau

„Startup Day“, Mittwoch, 5. Oktober
Erfolgreiche Gründungen, Unternehmerdenken und Finanzierungsmöglichkeiten

„GenZ Day“, Donnerstag, 6. Oktober
Themen wie Gaming, Metaverse oder TikTok

„Career Day“, Freitag, 7. Oktober
Karrierewege, Bewerbungsguidelines, Expertentipps und Stipendien



Wir suchen Saisonkräfte

von September bis Dezember in Voll- und Teilzeit.

Aufgaben & Anforderungen

- Verschiedene Tätigkeiten in unserer Produktion
- Arbeitsplätze in Früh-, Spät- oder Nachtschicht
- Wochenendarbeit im Dezember
- Körperliche Belastbarkeit

Benefits bei CEWE

- Attraktiver Stundenlohn & Zuschläge
- Nettoprämien an Samstagen & Sonntagen
- Kostenlose Verpflegung an den Wochenenden

Wir freuen uns dich kennenzulernen.

Telefon: 02166 85 30
E-Mail: personal.mg@cewe.de

CEWE Stiftung & Co. KGaA
Erftstr. 40
41238 Mönchengladbach

Bewirb dich jetzt:
company.cewe.de/de/karriere

Beste Arbeitgeber Deutschland
Great Place To Work. 2022

Der Mensch zählt, nicht das Geschlecht.
CEWE setzt auf Vielfalt, lehnt Diskriminierung ab und denkt nicht in Kategorien wie etwa Geschlecht, ethnische Herkunft, Religion, Behinderung, Alter oder sexuelle Identität.

CEWE

SICHER DIR ZOO:M PER E-MAIL



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Du möchtest die nächste ZOO:M-Ausgabe nicht verpassen?

Dann hol sie dir einfach **via E-Mail** auf deinen Desktop, dein Tablet oder dein Smartphone.

Melde dich gleich
an unter:

https://zoom-duesseldorf/zoom-anmeldung

Keine Kosten,
keine Verpflichtung,

Herausgeber

Strategy Marketing- und Werbeagentur GmbH
Achenbachstraße 135 | 40237 Düsseldorf
Tel. 0211-30200740
www.strategy-werbeagentur.de
www.zoom-duesseldorf.de!

Kontakt für Advertorials

Bitte wenden Sie sich direkt an
Alexandra von Hirschfeld oder Dr. Susan Tuchel.

Chefredakteurin

Alexandra von Hirschfeld
Tel. 0211-30200741
M. 0172-6722685
avh@strategy-werbeagentur.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Redakteurin

Dr. Susan Tuchel
Tel. 0211-370511
M. 0179-7063852
drtuchel@textpublik.de
textpublik.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Foto

Alexander Vejnovic
Tel. 0211-9241 2222
hallo@das-fotostudio-duesseldorf.de
das-fotostudio-duesseldorf.de



© Elisabeth Brockmann

Gastautor

Professor Dr. Frank Lehrbass
frank.lehrbass@gmx.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Layout

Katja Wehmeier
kw@strategy-werbeagentur.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



Fördern, was NRW bewegt.

Moritz Blees, Matthias Köppe und Adrian Roepe, Gründer von Kerbholz, designen preisgekrönte Uhren und Sonnenbrillen aus Holz. Damit sie auch ihr Unternehmen ganz natürlich weiterentwickeln können, hat sie die NRW.BANK mit dem Programm NRW.BANK.Innovative Unternehmen unterstützt.

Die ganze Geschichte unter: nrwbank.de/kerbholz

NRW.BANK
Wir fördern Ideen